

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

18.6.1928 (No. 168)

Entwicklung und ihren Aufbau zur Verfügung stellen kann. Ganz besonders gilt das für die durch den Krieg neu entstandenen oder vergrößerten Staaten im europäischen Südosten und Nordosten. Beide Gebiete unseres Erdteiles sind stark umgewandelt, und unter diesen neu aufgetretenen staatlich-nationalen Faktoren ist der bedeutendste ohne Frage das Jugoslaventum.

Es gehört zur inneren Logik der Dinge, daß die zukunftsreichen dieser nationalen Nachkriegsgebilde dazu getrieben werden, an ihrer friedlichen Festigung zu arbeiten, ihre natürlichen Hilfsquellen zu entwickeln, ihre Wissenschaft, ihre Technik, ihre Industrie, ihren Handel in die Höhe zu bringen. Diefelbe natürliche Logik weist sie darauf hin, Unterstützung für diese Zwecke dort zu suchen, wo die höchste Verfürgbarkeit, die höchste Fähigkeit der Anpassung an gegebene Bedürfnisse und die höchste Erfahrung in der praktischen Vermittlung eigenen Könnens und Wissens an andere sich vereinen. Diese Stelle ist Deutschland — und Deutschland liegt nicht jenseits des Ozeans oder exzentrisch am Rande Europas, sondern es liegt mitten in dem Erdteil, der durch den Krieg große politische und wirtschaftliche Veränderungen erlebt hat. Durch Meerestrafen, Wasserwege und Eisenbahnen ist es sowohl mit dem Südosten als auch mit dem Nordosten Europas verbunden, und wirtschaftlich wie wissenschaftlich ist die Vermittlungssprache der meisten unter den neuen Staaten durch Geschichte und Gemüthsart das Deutsche. Von Sofia und Belgrad bis Neval und Helsingfors versteht jeder Gelehrte, jeder Großindustrielle, jeder höhere Beamte, jeder bedeutende Geschäftsmann ebenso gut deutsch, wie es in Laram, Budapest, Prag oder Warschau der Fall ist.

Eine Note Sowjetrusslands an Polen.

WTB, Moskau, 18. Juni.

Das Mitglied des Kollegiums im Volkskommisariat für Auswärtiges Stomantoff übergab dem polnischen Botschaften in Moskau eine Note Tschitscherins, in der darauf hingewiesen wird, daß die Sowjetregierung, die nach dem Attentat auf Wojciechowski von der polnischen Regierung ergriffenen Maßnahmen nicht als hinreichend anerkennt. Die Sowjetregierung stellt fest, daß zur Gewährleistung der Sicherheit der Sowjetgefandtschaft in Warschau und zum Schutz der Beziehungen zwischen beiden Ländern ernstere Maßnahmen notwendig seien. Wenn nicht die politische Regierung neue entschiedene Maßnahmen gegen die weißen Emigranten treffe, könne die Sowjetunion die Frage der Gewährleistung der Sicherheit der Sowjetgefandtschaft nicht als befriedigend gelöst betrachten und müsse der polnischen Regierung die Verantwortung für die Sicherheit der Sowjetgefandtschaft auferlegen.

Ausgrabungen in Persien.

WTU, Teheran, 18. Juni.

Der deutsche Archäologe Prof. Herzfeld, der in Diensten der persischen Regierung steht, hat bei seinen Ausgrabungen in der Nähe von Meschdimorhar zwischen Persepolis und Schiras vor einigen Tagen einen unterirdischen Palast von gewaltiger Größe entdeckt. Zurzeit ist der obere Teil eines steinernen Standbildes des großen Cyrus bloßgelegt, das mit römischen Schriftzeichen besetzt ist. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt, in der Absicht, den fehlenden Teil des Standbildes und andere Gegenstände aufzufinden.

„Ernst ist das Leben“

Studie von Fritz S. Chelius.

Ist es das wirklich? Millionen werden diese Frage bejahen unter dem Druck der gegenwärtigen Lage, und doch behauptet ich das Gegenteil. Für die, die diese Frage bejahen, ist es nur darum so, weil sie nichts anderes damit anzufangen wissen, weil sie nur den Ernst sehen wollen und dem Pessimismus zum Opfer gefallen sind. Das Leben an sich ist ganz anders, und wenn diese Millionen imstande wären, einmal über sich selbst herzlich lachen zu können, es wäre ihnen sicher gleich anders, und das Leben wäre sofort in völlig andere Farben getaucht. Aber sie kommen ja von dem alten Adam nicht los. Da liegt der Haken.

Man kann ja die ganze Menschheit in zwei Gruppen einteilen: In die Gruppe der lustigen Menschen und in die Gruppe der Weisepeter. Für die letzteren hat man auch noch den Begriff „seriöse Menschen“ geprägt, aber in Wirklichkeit sind gerade sie die Heigewichte, die das Leben befeuern, die jedem Auftrieb feindselig gegenüberstehen und von denen die Menschheit im Grunde genommen herzlich wenig hat. Aller Fortschritt, alle kulturellen Errungenschaften, die der Menschheit wirklich förderlich sind, sind nie von ihnen gekommen, die darf die erste Kategorie für sich in Anspruch nehmen, denn die erste Gruppe umfaßt die Zahl der Talentierten, die letzte Gruppe aber das Gros der „Normal“-menschen, der Spieler, der Durchschnittsmenschen, kurz aller derer, die den ausgetreuteren Pfad der Weltweilen geben.

Kemmerich trifft schon den Nagel auf den Kopf, wenn er als Voraussetzung für jeden Schaffensprozess Weisheit der Umgebung und Weisheit des Herzens verlangt. Das sind die Grundfaktoren, die in der Lage sind, den nötigen Auftrieb zu geben, die scheinbar spielend Neues und Größtes schaffen.

Ich lege den Schwerpunkt gerade auf das „Spielend“. Denn, überlegen wir einmal: Sind nicht gerade die bedeutendsten Errungenschaften der Menschheit spielend gefunden oder geschaffen worden? Sie alle aufzuzählen, hieße die Weltgeschichte zu einem großen Teile abschreiben. Ein Aristophanes wurde von dem Treiben seiner lieben Mitmenschen befüßt; er schrieb seine Beobachtungen in Dialogform nieder und die Komödie war geboren. Ein Plato skizzierte spielend seine philosophischen Ideen und die

Rheinländerkundgebung in Marienburg.

WTB, Marienburg, 18. Juni.

Im Anschluß an die siebenste Jahrestagung des Reichsverbandes der Rheinländer fand vor der Großkomturei der Marienburg eine Kundgebung der Verbundenheit zwischen Ost und West statt. Oberpräsident Siehr begrüßte die Erschienenen im Namen der Staatsregierung und führte u. a. aus, er wisse für diese Kundgebung keinen würdigeren Raum als die ehrwürdige Stätte der Marienburg. In diesem Kulturwerk haben Deutsche aller Stämme, auch vom Oberrhein teilgenommen. Schwer sind die Opfer gewesen, die Ostpreußen in seiner Vorpostenstellung bringen mußte. Durch den Friedensvertrag sind das Memelland, Goldau, Polen, Westpreußen verloren gegangen, und der Korridor trennt uns vom deutschen Vaterlande. Als die Ostpreußen vor die Wahl gestellt wurden, für das geknechtete Deutschland oder für das erickschuldensfreie Polen sich zu entscheiden, haben wir Ostpreußen mit übermächtiger Mehrheit zum Ausdruck gebracht, daß wir gewillt sind, bei Deutschland zu verbleiben. (Beifall.) So haben wir mit besonderer Genugtuung vernommen, daß es Ihnen am schönen Rhein gelungen ist, die Separatisten abzuschütteln und Ihr Land von dieser Dual zu befreien. Lassen Sie mich zum Schluss noch sagen: Es gibt keinen Ostpreußen, der nicht der Ueberzeugung ist, daß der wirtschaftliche und politische Unfriede, der durch den polnischen Korridor geschaffen wurde, verschwinden muß. Wir Ostpreußen erneuern das Gelübnis, das in Stein eingemeißelt im Stiftungsdenkmal steht: Dieses Land bleibt deutsch! Die Ausführungen des Oberpräsidenten wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Darauf ergriff der stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes der Rheinländer, Staatssekretär Dönhoff-Berlin, das Wort und forderte zu innerer Sammlung und neuen Zielsetzungen und zum Aufbau des deutschen Volkes auf. Nach weiteren Ausführungen zweier anderer Redner und nach Schlussworten des Staatssekretärs Dönhoff schloß die eindrucksvolle Feier mit dem Deutschlandliede. Alle Reden wurden mit warmen Beifallsbezeugungen aufgenommen.

Ostbundtagung in Duisburg.

WTB, Duisburg, 16. Juni.

Die Tagung des Deutschen Ostbundes wurde heute durch den Bundesvorsitzenden Geheimen Oberregierungsrat v. Tilly eröffnet. In seinem Referat betonte er u. a., die Hauptaufgabe des Ostbundes sei der Kampf um die deutsche Kultur im Osten und um eine Rückkehr in die alte Heimat. Der Ostbund erstrebe seine Ziele mit friedlichen Mitteln, er sei nicht militärisch organisiert und hoffe auf vollen Erfolg seiner Bemühungen, die Wiedervereinigung der abgetrennten östlichen Gebiete mit dem übrigen Deutschland zu erreichen.

Danach sprach Hofens, letzter deutscher Oberbürgermeister, Geheimrat Dr. Wilm, über „Der deutsche Osten und der Westen“. Dr. Hofens sprach über die Bedeutung der Ostbündler für die deutsche Kultur im Osten und um eine Rückkehr in die alte Heimat. Der Ostbund erstrebe seine Ziele mit friedlichen Mitteln, er sei nicht militärisch organisiert und hoffe auf vollen Erfolg seiner Bemühungen, die Wiedervereinigung der abgetrennten östlichen Gebiete mit dem übrigen Deutschland zu erreichen.

lung der Rentabilität der Landwirtschaft die Siedlung in ihren verschiedenen Formen anzusehen. Bundesdirektor Giesel-Berlin behandelte in seinem Vortrag die Entschädigung der Verdrängten und Liquidationsgeschädigten und ihre Einreihung in das deutsche Wirtschaftsleben. An den neuen Reichstag und die neue Reichsregierung müsse die Forderung gestellt werden, als eine der ersten und wichtigsten Aufgaben sich mit dem Entschädigungsproblem zu beschäftigen. Im Rahmen der Ostbundtagung fand im Rathaus außerdem eine Sitzung des Siedlungsausschusses statt.

Argentinien neuer Botschafter in Berlin.



Dr. Ernesto Restelli.

bisherige Unterstaatssekretär im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten in Buenos Aires, wurde zum ersten Botschafter Argentinien in Berlin ernannt. Früher vertrat ein Gesandter, Exzellenz Federico M. Quintana die Interessen dieses Staates in der Reichshauptstadt. Diese Neubestellung durch Dr. Restelli, der als besonderer Kenner deutscher Wirtschaft gilt, ist um so wichtiger, als Deutschland ein sehr großes Absatz- und Arbeitsgebiet in Argentinien findet. Es steht an dritter Stelle der Hauptverkehrslander mit einem jährlichen Umsatz von 800 Millionen Mark, davon sind 410 Millionen Einfuhrwerte nach und 390 Millionen Mark Ausfuhrwerte von Argentinien.

Internationale katholische Woche.

WTB, Köln, 18. Juni.

Sonntag vormittag füllte sich der Kölner Dom mit den höchsten Scharen der katholischen Gesellensvereine nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Holland, der Schweiz, Luxemburg und Frankreich. Kardinal und Erzbischof Dr. Schulte geleitete ein feierliches Hochamt. Hierauf marschierten die katholischen Gesellensvereine mit ihren Bannern und Fahnen in die große Messehalle zu einer prachtvollen Kundgebung, mit der die internationale katholische Woche offiziell begann. Reichstagsabg. Univ.-Prof. Dr. Schreiber sprach über die Kulturarbeit der katholischen Gesellensvereine.

Auto gegen Straßenbahn.

B. Berlin, 18. Juni.

Am Alexanderplatz ereignete sich heute nacht ein schwerer Unfall. Eine Autodroschke kam in raschem Tempo aus der Kreuzauerstraße auf den Alexanderplatz und prallte mit voller Wucht auf eine Schutzinsel. In demselben Augenblick fuhr eine Straßenbahn vorüber und das Auto, das sich überholte, schlug gegen die Straßenbahn und wurde vollständig zertrümmert. Dabei wurden drei Insassen des Autos, zwei Fahrkräfte der Straßenbahn und drei auf der Schutzinsel stehende Personen schwer verletzt.

Ein Lokomotivführer von der Maschine gerissen.

B. Berlin, 18. Juni.

Am Sonntag abend gegen 1/7 Uhr ereignete sich auf der Vorortstrecke nach Wandsdorf ein eigenartiger Eisenbahnunfall. Der Lokomotivführer eines Vorortzuges lehnte sich, wie der „Montag“ meldet, als er eine Störung am Getriebe seiner Maschine beobachtete, zu weit aus der Lokomotive heraus, als plötzlich auf dem Parallelgleis in entgegengesetzter Richtung ein Zug heranbraute. Der Lokomotivführer wurde heruntergerissen und sofort getötet. Der Heizer des Zuges, der die Lokomotive sofort abgebrems hatte, fand seinen Vornechten in vollständig zugerichteterm Zustande auf.

Beim Henterspielen tödlich verunglückt.

B. Berlin, 18. Juni.

In Schöneiche in der Mark spielten mehrere 13- bis 14jährige Knaben Gerichtsverhandlung wobei der 14jährige Sohn des Lehrers Thomas zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. Der Knabe mußte auf ein über eine Tonne gelegtes Brett treten. Ein anderer Knabe, der den Henters darstellte, warf über einen Baum herab eine Keine, machte am anderen Ende der Keine eine Schlinge und legte diese dem „Verurteilten“ um den Hals. Thomas rutschte von dem Brett ab und baumelte in der Luft, wobei sich die um den Hals gelegte Schlinge festzog. Ehe es seinen Spielkameraden gelang, ihn zu befreien, war der Knabe bereits erstickt.

Anschlag auf ein Personenauto.

TU, Hamburg, 16. Juni.

Als in der letzten Nacht ein Kraftwagenführer fünf Fahrgäste auf seinem Auto durch den Stadtteil Warmbeck fuhr, stellten sich dem Wagen mehrere Männer in den Weg und zwangen den Fahrer anzuhalten. Es entstand ein Wortwechsel, der schließlich in eine Schlägerei und Messerstecherei ausartete. Hierbei erlitten vier Fahrgäste Messerwunden. Die Verletzten mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Zwei von ihnen sind bereits wieder entlassen worden. Auch bei den übrigen dürfte unmittelbare Lebensgefahr nicht bestehen. Drei der Täter konnten im Laufe der Nacht festgenommen werden.

Das ideale Laxin Abführ-Konfekt

Städtisches Konzerthaus.

Zum erstenmal:

Finden Sie, daß Constanze sich richtig verhält?

Auch wenn der Titel nicht so lang geraten wäre, müßte man finden, daß es sich um ein Lustspiel mit feinerwerkfälliger Konversation handelt. Es ist fast immer erwiesen worden, daß die Frau archimittiger als der Mann ist und auch hier ist es so. Constanze, die weiß, daß sie ihr Mann — natürlich mit ihrer besten Freundin — betrügt, ist trotz aller guten Ratschläge von anderer Seite, zur Verzweiflung bereit; freilich gibt sie dem Trennlosen eine ganz achtbare Lektion.

Daß das Stück von Maughan mit dieser einfachen Sache dem Besucher etwa 2 1/2 Stunden im Ru verbleiben läßt, beweist, daß auch eine nette Dosis Geist über das Ganze gebreitet ist. Vor allem aber Humor, der aus dem Herzen quillt und made in Germany sein könnte. Viele „Antigen Weiber“ sind an Takt und Geschmack dem Herrn der Schöpfung weit überlegen und nicht nur der eine, sondern die gesamte Besetzung stand, daß Constanze sich richtig verhält und drückte das lebhaft aus.

Das Ensemble spielte beständig. Man ließ hier und da sogar die Richter englischer Idioms aufleuchten, was die leichte Pikanterie in der Handlung noch etwas unterfützte, ohne daß etwa die Grazie gelitten hätte.

Die Constanze (Mietens) stand im Mittelpunkt als Charakter und wurde von der Darstellerin mit aller Selbstbeherrschung, dem Gefühl der Größe und Würde und auch mit dem Anflug von Fronte und Humor äußerst gewinnend gegeben. Neben ihr war als gefestigter Mann Stephan Dahlen der trefflich gehaltene Künstler. Das schwankende Robr John wurde von A. Koeble mit erfrischenden Zügen ausgestattet. Die englische Grotteste konnte natürlich von niemand besser als der hurschlichte Kade mager mit englisch-obligater Intelligenzbrille gegeben werden. Hilde Willeter stellte die „englische Dämonie“ lebendig dar. Marie Frauendorfer verband mit Würde die Herlichkeit der versöhnlich gestimmten Frau. Mit dem othellowütigen Wortmer hatte Hugo Böcker Beifall auf offener Szene. Auch Hermine Ziegler (Barbara) und Frieder. Präter (Benken) trafen den Ton der Komödie vorzüglich.

Die Regie von Schulz-Weiden bewährte sich so, daß man den vollen Erfolg des Stückes auch seinem Können mitzudanken hatte.

ganze gebildete Menschheit vergrößerte ihn dafür. Ein James Watt beobachtete spielend einen summennden Teekessel, und eine vollständige Veränderung der Erdoberfläche nahm von diesem Augenblick an ihren Anfang. Ein Mirabeau war ein vorzüglicher Schauspieler, der sich gern reden hörte, aber keine rednerischen Spielereien hoben eine Welt aus den Angeln.

Spielen aber kann nur der heitere Mensch, niemals der „seriöse Mensch“, denn das liebe schon seine Würde, sein Ernst und seine eingebildete Wichtigkeit gar nicht zu. Was in dieser Beziehung Religion, Erziehung, Kathedre, Weisheit und verlogene gesellschaftliche Formen an der Menschheit gefündigt haben, das ist gar nicht zu übersehen und in seiner Tragweite gar nicht abzuschätzen.

Oder betrachten wir die Frage einmal von einer anderen Seite. Wir werden immer wieder finden, daß den bedeutendsten Köpfen nicht nur eine gewisse natürliche Weisheit zu eigen ist, sondern meist auch eine gewisse Dosis Spieltrieb. Betrachten wir nur das Bild des großen Preußenkönigs Friedrich II., so erzählen uns seine Biographen genau Einzelzüge, die unverkennbar seine Lust zu tollen Streichen bezeugen. In diesen Streichen lag aber ebenföhrlich sein Sinn für Wit und Satire, als auch sein Spieltrieb, den er bis in sein Alter nicht unterdrücken konnte (und wollte). Bemerkte er, daß irgend jemand seiner Umgebung auf sein Frunsgemand besonders stolz war, so konnte er sicher sein, daß recht bald ein königlicher Delfied darauf prangte. Werke er, daß jemand ein Geizhals war, dann fand er Mittel und Wege, ihn zu bedeutenden Ausgaben zu veranlassen. Oder hatte sich jemand einen Plan bestimmt in den Kopf gesetzt, dann bot Friedrich alles auf, um ihn umzuwerfen und wenn es durch fingierte Briefe war. Und das alles während er mitten in den schwierigsten militärischen oder politischen Verhältnissen stand, während er sein Land zu einem Staate umbildete, der die Achtung der Welt herausforderte. Es ist bekannt, was Macaulay — von dem diese Beispiele zitiert sind — von dem König sagte: „Er besaß eine Liebhaberei, die bei einem Knaben verächtlich sein mag, die aber bei einem Manne von reifen Jahren und autem Verstande, wenn er sich ihr gewohnheitsmäßig und mit vollem Verstande hingibt, fast unüberbar auf eine hohe Gemütsart läßt. Das war seine Freude an boshaften Streichen . . .“

Ganz ähnlich gelaugt war der Fall bei Napoleon I., oder — um bei einem noch näher-

liegenden Beispiel zu bleiben — bei Bismarck. Es sind unzählige Anekdoten über die heitere Gemütsart des Altreichstanzlers überliefert, und es ist überaus charakteristisch, daß Kronprinz Friedrich (der spätere Kaiser Friedrich III.) in seinem Tagebuch ausdrücklich vermerkte, daß Bismarck bei der Rückkehr des alten Kaisers in Ems am 15. Juli 1870, dem sie bis Brandenburg entgegengefahren waren und ihm unterwegs Vortrag über die politische Lage hielten, einen Vortrag „frei von seinem sonst gewöhnlich beliebigen Scherzen“ gehalten habe. Daraus läßt sich ohne weiteres folgern, daß Bismarck es oft an dem nötigen Ernst hat fehlen lassen (wie der „seriöse Mensch“ sagen würde). Aber es wird sicher niemand behaupten wollen, daß die drei hier zitierten Köpfe keine Genies gewesen seien. Ich möchte den Satz direkt umkehren und sagen: Gerade weil sie Genies waren, hatten sie das heitere Naturell, gerade deshalb hatten sie sich einen Teil jenes natürlichen Spieltriebes bewahrt und sahen das Leben mit ganz anderen Augen an, als es der „seriöse Mensch“ gemeinhin tut.

Es ist also gar nicht so bizarr, wenn man behauptet, daß alles Wertvolle Spielerei sei und nur die Spielerei das Wertvolle produziere. Es gibt unendlich viele Dinge des täglichen Lebens, die an und für sich fürchtbar überflüssig sind. Aber mit dem Grade ihrer Zwecklosigkeit steigert sich ihr Wert, je mehr sie Spielerei werden, desto mehr kann in ihnen der Reim zu großen Taten liegen. Denn die meisten großen Erfindungen, die besten Gedanken auf den Gebieten der Kunst sind immer spielend gefunden worden. Da aber ein heiteres Naturell die Voraussetzung für die Lust am Spiel ist, wird der „seriöse Mensch“ bei dem Kennen um die ewigen Werte immer den kürzeren ziehen. Es ist also ein ausgesprochener Vorteil, wenn man in seiner Jugend aus ein ausgeprägter „Ausbub“ ist; die Weltgeschichte lehrt es uns, daß gerade aus diesen Reihen ihre produktivsten Kräfte stammen.

Rechnen wir also mit diesen unbestreitbaren Tatsachen und ziehen wir die Lehre daraus, daß es viel klüger ist, den Menschen zu suggerieren „Heiter ist das Leben . . .“, dann wird mancher Lebensweiser sich lichter stellen und manches Talent, das in der Stille aufschwimmt hat und von den „seriösen Menschen“ unterdrückt wurde, sich vielleicht noch entfalten zum Segen der Menschheit.

Der amerikanische Wahlkampf. Main Street gegen World Street.

Washington, im Juni. (United Press.) Wenn diese Zeilen in Europa eintreffen, dürfte der erste Akt des Schauspiels, das alle vier Jahre die Gemüter Amerikas in Spannung hält, vorüber sein, und der Handelsminister Herbert Hoover zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten nominiert worden sein. Wenn dann vierzehn Tage später der New Yorker Gouverneur Smith vom demokratischen Konvent aufgestellt werden sollte, werden um die Ehre des dritten Altes, der eigentlichen Wahl durch das Volk, zwei Persönlichkeiten ringen, deren Namen in Amerika populärer sind, als es seit langem neu-aufgestellte Präsidentschaftskandidaten gewesen sind.

Smiths Popularität gründet sich darauf, daß er der typische Amerikaner ist, das heißt nicht der „Alt-Amerikaner“, wie ihn Coolidge verkörpert, der vom Lande stammt, mit puritanischen Traditionen, sondern der „Neu-Amerikaner“, der Stadt- oder richtiger der Großstadtmensch, mit dessen Bemühen, Arbeitseifer und Vergnügenseifer, der lebt und leben läßt. Es schmeichelt dem demokratischen Gefühl, wenn der Präsident, dessen hohes Amt man ehrt und achtet, ein Mann ist wie ich und du und die Nachbarn alle; denn es ist, als fiele ein Strahl seines Glanzes auf den ihm so ähnlichen Mann in der Straße. Es gibt unter den comic strips, den scherzhaften Bilderzeitschriften, die tagaus, tagein in den Zeitungen veröffentlicht werden, eine Figur, die den braunen Durchschnittsbürger darstellt; das ist „The man in the brown derby“ (der Mann im braunen Hut). Mr. Smith ist, im übertragenen und wörtlichen Sinn — bei all seiner bemerkenswerten Fröhlichkeit — solch ein Mann, und sein Kampagneleiter hat es so sehr verstanden, daß sein Kampagneleiter beabsichtigt, allen Mitgliedern des demokratischen Konvents derartige Güte zu überreichen, um die Partei auch äußerlich als die Anhängerpartei Smiths und „des Mannes in der Straße“ zu charakterisieren.

Nach acht Jahren Wall Street geht Main Street das Wort, so lautet eines der demokratischen Schlagworte im Wahlkampf. „Main Street“, die Hauptstraße in den Driftstaaten, die Straße, wo der Durchschnittsmensch lebt, Wall Street, das Heim der Hochfinanz. Nun, es gibt gerade Leute aus Wall Street, die hinter Smith stehen, und was Hoover betrifft, so ist gerade Wall Street ihm nicht besonders wohl gesinnt, glaubt man doch, daß bei einem Zweifelsfall zwischen Industrie und Finanz er eher auf Seiten der Industrie zu finden sein würde. Aber in „Main Street“ ist Hoover allerdings wohl nicht so populär wie Smith. Man achtet ihn, man ist stolz darauf, daß sein Name in der ganzen Welt einen guten Klang hat, aber man hat auch etwas Furcht vor ihm. Er bedrückt, denn er ist wie eine Mahnung: „Du solltest dies tun und das unterlassen“; gewiß, auch er ist ein ganzer Amerikaner, aber der Amerikaner, wie er sein sollte. Dafür aber hat er begeisterte, ja fanatische Anhänger. Wer immer mit ihm zu tun hatte, ist von seinem Können, seinem Willen erfüllt. Er ist einer der wenigen Vorgesetzten, für die ihre Untergebenen, obwohl er sehr viel von ihnen verlangt, durchs Feuer gehen.

Es dürfte im November einen Kampf geben um zwei Persönlichkeiten. Nicht die Parteifragen werden das Entscheidende sein, besteht doch im Grunde nicht viel Unterschied zwischen den Republikanern und den Demokraten, sind doch auch die beiden Kandidaten nicht charakteristisch für ihre Parteien. Worum im Grunde der Kampf gehen wird — wenn es auch viele Wähler nicht bemerken werden — ist der Kampf zwischen der alten Zeit, in der die Politik bestimmend war, und der neuen Zeit, der Zeit des Wirtschaftlers und Technikers, dem Politik nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck ist. Smith, der in der Wolke gefärbte, demokratische Berufspolitiker, der sich stützt auf die Masse, deren Wünsche er zu erfüllen und erfüllen sucht, wenig Repräsentant als Führer. Hoover, der so wenig Parteimann ist, das ihm nicht nur Wilson während des Krieges ein hohes Amt gab, sondern der zunächst als demokratischer Kandidat aufgestellt werden sollte, ein Leiter, Lenker und Vorkämpfer, in sein Parteischicksal eingepaßt. Ein Kapitalist mit sozialen, ja man möchte sagen, sozialistischen Gedanken. Ein liberaler, welt-erfahrener Mann, der für die Prohibition eintritt. Ein Quätersproß, der Naturwissenschaften studierte. Ein Mann, der in Kontinenten und Jahrhunderten denkt, und der darum die Vereinigten Staaten mehr in die Welt hineinführt, sicherlich geistig und wirtschaftlich und möglicherweise auch politisch, selbst wenn er es eigentlich nicht wollen sollte. Und als sein Gegner, der Mann, der aus den „Seitenstraßen New Yorks“ stammt, der von ihnen auf Broadway und die anderen „Main Streets“ blickt, die ihm die Welt bedeuten. Nicht um „Main Street“ gegen „Wall Street“ geht es, sondern um „Main Street“ gegen „World Street“, um Driftstraße gegen die Straße in die Welt.

Mit dem Kraftwagen auf den Bürgersteig. Drei Personen getötet.

TU. Leipzig, 18. Juni. Am Samstag abend ereignete sich hier ein schweres Verkehrsunfall. Der Führer eines Privatkraftwagens wollte einem zu spät bemerkten Straßenperrichild dadurch ausweichen, daß er seinen schnell fahrenden Wagen in eine Nebenstraße ablenkte. Er verlor hierbei die Gewalt über den Wagen, der in eine auf dem Bürgersteig angejammelte Menschenmenge hineinfuhr, die in diesem Augenblick ein Lichtspieltheater verließ. Eine Frau wurde sofort getötet, während zwei andere Frauen so schwer verletzt wurden, daß sie kurz darauf starben. Der Kraftwagenführer, der von der Polizei nur mit Mühe vor der erregten Menschenmenge geschützt werden konnte, wurde verhaftet.

Schwerer Tornado. Zwei amerikanische Städte fast gänzlich zerstört.

TU. London, 18. Juni. Der südliche Teil der Provinz Oklahoma wurde am Samstag von einem schweren Tornado heimgesucht. Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden die beiden Städte Blair-Mountain-Park und Snyder. Die Bewohner von Blair konnten noch vor der später eintretenden Unterbrechung aller Verbindungen Hilfe ersuchen. Danach scheint es, daß die Stadt so gut wie ganz zerstört ist und die Verwüstungen ungeheuer sind. 200 freiwillige Helfer sind sofort zur ersten Hilfeleistung entsandt worden. Die Angaben über die Zahl der Toten schwanken. Fest steht einstellend nur, daß drei Personen getötet und 15 verletzt wurden. In Snyder wurden 50 Häuser zerstört. Von dem Tornado wurde ein sechs Meilen breites Gebiet im südwestlichen Oklahoma betroffen.

Ein Wettgenie.

London, im Juni. (United Press.) England, das „Mutterland des Sports“, ist auch das „Mutterland des Wettens“, zumal des Sportwettens. Kein Wunder also, daß zahlreiche Engländer sich auf beiden Gebieten verschiedentlich ausgezeichnet haben und kühne Leistungen auf Grund verwegener Wetten vollbracht haben. Auch der Held des klassischen Romans der Sportwette, Jules Verne „Reise um die Welt in achtzig Tagen“, ist bezeichnenderweise ein Engländer. Aber wenn Phileas Fogg sich auch durch seine Wette Unsterblichkeit errang, so betraf seine Leistung doch nur ein Gebiet der sportlichen Betätigung, das Reisen. Der König der Sportwetter aber war ein wirklicher Engländer, der kürzlich verstorbene Joe Dwers, der als Käufer, Geher, Ruderer, Schlittschuhläufer, Schwimmer, Billardspieler, Taubenschieße, Radfahrer, Speerwerfer, aber auch als Schach- und Damspieler Hervorragendes leistete. Er war auch insofern ein wahres Wettgenie, als er seine Wetten alle gewann, weil er — was vielleicht nicht sehr sportlich, aber bestimmt desto vorsichtiger war — nur dann wettete, wenn er sicher war, zu gewinnen.

Unzweifelhaft war Dwers eine der merkwürdigsten Gestalten des englischen Sportlebens. Seine Phantasie ließ ihn immer neue Formen der Wettmöglichkeiten erfinden, und gerade die ausgefallene Art seiner Wetten waren es, die ihm immer wieder die Gelegenheit bot, sein Können zu zeigen und gleichzeitig ein schönes Stück Geld zu verdienen. Das Juridieren einer Strecke durch Hüpfen und Springen, der Wettlauf mit einem trabenden Pferd, Rückwärtslaufen, Kunststücke mit Karten und Münzen waren seine Lieblingsbeschäftigungen, mit denen er übrigens oft seinen Lebensunterhalt bestritt.

Der Zufall hatte ihn auf diese sonderbaren Wetten gebracht. Eines Abends sah er in einem Gasthaus und hörte zufällig ein Gespräch, in dem sich Leute darüber stritten, wie schnell man rückwärts laufen könne. Ohne ein Wort zu sagen, verließ Dwers den Raum und lief eine Meile, 1,6 Kilometer, rückwärts. Er brauchte dazu 16 Minuten. Als er zurückkehrte, war das Gespräch noch im Gange. Er mischte sich hinein, Wetten wurden abgeschlossen, daß man mindestens 20 Minuten für die Meile brauche, die Gesellschaft begab sich auf die Straße, und Dwers gewann. Ein anderes Mal hatte er beim Taubenschießen 100 Pfund (2000 Mark) gewonnen und bot seinem Gegner eine weitere Wette um diesen Betrag an, dafür, daß er des anderen Pferd im Wettlauf schlagen würde. Da er des Pferdes Trabvermögen kannte, war ihm auch dieser Sieg sicher, und mit 4000 Mark in der Tasche konnte Dwers den antreibenden Tag beschließen.

Sein damaliger Gegner hat dann noch oft die ausgedehnten Wetten mit Dwers abgeschlossen, die dieser jedoch stets gewann. Ein einziges Versprechen nur konnte das Wettgenie nicht halten: die alten Wettgegner hatten sich zugesagt, beim Begräbnis des anderen zugegen zu sein. Als der Partner jedoch starb, war Dwers so krank, daß er nicht auf den Friedhof kommen konnte. Er starb selbst wenige Tage darauf und ließ sich auf demselben Kirchhof begraben, um sein Wort, wenn auch etwas verspätet, zu halten.

Konkurrenz für das Raketenflugzeug. Mit Motorkraft in den Weltraum. — Ein neues deutsches Projekt.

Während das Raketenflugzeug so viel von sich reden macht, werden in aller Stille Vorbereitungen getroffen, um nicht mit der Rakete, sondern mit Motorkraft den Vorstoß in die Stratosphäre zu wagen. Wie wir erfahren, wird zurzeit von der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt bzw. dem hinter ihr stehenden Reichsverkehrsministerium mit den Junkerswerken in Dessau über den Bau eines mehrmotorigen Spezialflugzeuges verhandelt, mit dem möglichst noch in diesem Jahr Flüge bis zu einer Höhe von 15-20000 Meter, also bis weit in die Stratosphäre hinein, unternommen werden sollen. Diese Verhandlungen sind aus verschiedenen Gründen bisher noch nicht zum Abschluß gekommen; jedoch können bereits einige grundlegende Einzelheiten dieser bahnbrechenden Neukonstruktion mitgeteilt werden.

Geplant ist der Bau eines Metall-Eindeckers der bekannten Junkersschen Bauart, der in seinen Tragflächen zwei oder vier Motoren von ungefähr der bei den Verkehrsflugzeugen üblichen Stärke tragen soll. Der vordere Teil des Rumpfes soll dagegen nicht, wie dies bei den mehrmotorigen Verkehrsmaschinen der Fall ist, mit einem mittleren Motor ausgerüstet werden, sondern für Beobachtungszwecke frei bleiben. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Tatsache verwiesen, daß die Junkerswerke bereits über eine mehrmotorige Höhenmaschine verfügen, die ebenfalls keinen mittleren Motor besitzt. Dies Flugzeug unterscheidet sich von den anderen Junkerstypen auch dadurch, daß die obere Seite der Tragflächen mit glattem Duraluminblech versehen ist, was zur Erreichung größerer Höhen notwendig ist.

Das geplante Stratosphären-Flugzeug soll weiter eine doppelwandige, vollkommen abgedich-

tete Kabine erhalten, in der auch in der Stratosphäre nach Möglichkeit ein gleichmäßiger Druck aufrecht erhalten werden soll. Das Problem, in Höhen von 15 bis 20000 Meter mit einer ständig abnehmenden Luftdichte von Motoren wie auch den Ansaugen der Maschine den nötigen Sauerstoff zuzuführen, soll auf die Weise gelöst werden, daß die Motoren besondere Luftkompressoren erhalten, die von der Kuppelwelle aus angetrieben werden soll. Allerdings ist man sich darüber klar, daß diese Kompressoren allein für den Stratosphärenflug nicht genügen würden; beim Steigen bis zur Höhe von 15000 Meter u. darüber müßten die Kompressoren immer größere Arbeit leisten, so daß damit die Energie der Motoren schon völlig verbraucht sein würde. Ein Teil der komprimierten Luft wird in die Kabine geleitet, um den Ansaugen genügend Sauerstoff zuzuführen. Allerdings werden diese Zusatzapparate ziemlich viel Raum beanspruchen, so daß das Flugzeug außer zwei bis drei Mann Besatzung wohl kaum noch Nutzlast tragen können.

Dieses mit normalen Motoren ausgerüstete Stratosphären-Flugzeug, das in gewöhnlichen Höhenlagen etwa eine Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometern entwickeln würde, könnte in einer Höhe von ca. 15000 Metern mehr als die dreifache Geschwindigkeit, also ungefähr 500 Kilometer in der Stunde erreichen. Die Versuchführung, daß sich in immer größerer Höhe die Verdünnung der Luft steigert, würde, soll nach den bisher angestellten Versuchen grundlos sein. Es ist zu erwarten, daß diese Pläne schon bald verwirklicht werden und daß auf Grund der mit dieser Maschine gemachten Erfahrungen an die praktische Verwertung des Stratosphärenfluges gegangen werden kann.

Kriegsgefallenen-Ehrenmal der Marine in Wilhelmshaven.



Das Ehrenmal für die gefallenen Marine-Angehörigen.

In Wilhelmshaven wurde ein schlichter Gedenkstein zur Erinnerung an die Kriegsgefallenen der deutschen Marine aufgestellt. Freiwillige Spenden der Besatzung der Nordseekreuzer „Schleswig-Holstein“ und „Schlesien“, des Kreuzers „Amazone“ und der II. Torpedobootsflotille haben die Errichtung dieses Denkmals ermöglicht.

Theaterstandal in München.

TU. München, 17. Juni. Anlässlich der gestrigen Aufführung der Krenschiden Jazz-Oper „Jonny spielt auf“ im Gärtnerplatz-Theater kam es zu heftigen Kundgebungen. Schon vor Beginn der Vorstellung sammelte sich vor dem Theatergebäude eine größere Menschenmenge an. Gleich bei Beginn der Aufführung ertönten scharfe Pfiffe und laute Pfuirufe. Beim dritten Bild wurden Staldbomben im Parterre und in den Gängen geworfen. Die zahlreich anwesenden Kriminal- und Polizeibeamten mußten mehrere Personen aus dem Theater entfernen. Die Aufführung konnte mit einer Unterbrechung zu Ende geführt werden. Nach der Vorstellung wurden die Darsteller, als sie das Haus verließen, mit Pfiffen und Pfuirufen empfangen. Die Polizei räumte schließlich die Umgebung des Theaters.

Ein Erfolg Fieslers in Reims.

WTB. Reims, 17. Juni. Im Rahmen des internationalen Berufsflygerfestes fanden heute nachmittags auf dem Flugplatz Petit Betheny in Anwesenheit des Handelsministers Bokanowski und vor einer gewaltigen Zuschauermenge Schauläufe statt, bei denen insbesondere die Leistungen des deutschen Fliegers Fiesler großes Interesse fanden. Nach einem Geschwindigkeitswettbewerb über 50 Km., an dem sich nur Franzosen beteiligten, fand ein Wettbewerbs zur Zerberührung von Ballonnetts statt, bei dem Fiesler siegte. Heute abend wurde im Stadthaus zu Ehren der französischen und der ausländischen Flieger ein Bankett gegeben.



Es muß einmal gesagt werden:

Kopfschuppen und ausgefallene Haare auf Schultern und Kleidung, unangenehmer Geruch des Haares wirken unordentlich und abstoßend. — Es gehört zur gesellschaftlichen Pflicht jedes Menschen, derartiges zu vermeiden.

Gebrauchen Sie regelmäßig

Dr. Dralle's Birkenwasser

Ihre Kopfhaut bleibt sauber und schuppenfrei. Ihr Haarwuchs wird kräftig angeregt, — — — und das Haar flügt sich leicht zur eleganten Frisur.



Preis: RM. 2,20 und 3,75

1/2 Liter 6.— 1/4 Liter 10.50

70. Stiftungsfest des „Sängerbund“ Karlsruhe-Rintheim.

Unermüdlicher Fleiß und Freude am Schönen, besonders im Gesang, vereint mit einem ausdauernden Eifer zu idealen Zielen, liehen den Männergesangsverein „Sängerbund Karlsruhe-Rintheim“ vom 16. bis 18. Juni die 70. Wiederkehr seines Gründungstages begehen. Einen Gesangsverein über zwei Menschenalter hinaus auf konstanter Höhe zu erhalten, ihn in seinen Leistungen zu heigern und weiterzuentwickeln, bedarf vorweg Anerkennung und lobenden Zuspruchs. Eine Gesellschaft, die sich zur Verfolgung eines edlen Zwecks gebildet hat, benötigt nicht nur guter und umsichtiger Führer, sie braucht auch starke Aufopferungsfähigkeit jedes einzelnen Gliedes. Nach beiden Richtungen darf sich der Jubelverein vorbildliche Pflückerfüllung in hohem Maße selbst erkennen, und die famose Durchführung seines zweckmäßigen Planes durch Generationen hindurch muß jedermann Staunen und Lob abtrotzen.

Der „Sängerbund“ erfreute sich von jeher zuverlässiger Führer im Vorstand und am Dirigentenpult, mit deren Hilfe er schon manchen Gesangswettbewerb erfochten hat. Heute hat er in seinem Chorleiter Karl Bauermeister, dem die gesamt-musikalische Leitung des Konzertes oblag, einen vorbildlichen Eiferer. Unterstützt vom Festauschuß, konnte er ein schönes musikalisches Festprogramm aufstellen. Entsprechend der Bedeutung des Tages wurde das

Festkonzert

abends 8 Uhr im Saale des Gasthauses „zur Friedrichskrone“ im großen Stil abgehalten. Es zerfiel in drei Hauptteile und eine Einleitung. Diese vermittelte mit der „Stiftungsfeier“ in der Vertonung von Mendelssohn-Bartholdy Sinn und Geist deutscher Gesangsvereine in der Hochhaltung und Pflege des Liedes, vor allem des Volksliedes. Der Chor setzte alles daran, diesen Weibgesang in höchster Schönheit wiederzugeben. Es folgte ein Klavierkonzert von Fräulein Helene Schmidt, eine Ballade in g-moll von Chopin, aus der deutlich die charakteristischen Eigenschaften, traumhaft verschwimmender Empfindungen und heftiger Leidenschaft zum Ausdruck kamen, wie dies als Originalität des eigentlichen Klavierkomponisten in den von Bauermeister sinnig zusammengestellten Erläuterungen des Festprogramm-Bestes trefflich vermerkt ist.

Der erste Teil des Konzertes war Franz Schubert zum Gedächtnis seines hundertsten Todesjahres (19. 11. 1928) gewidmet, der zweite Teil Brahms-Beggar, der dritte Teil dem deutschen Volksliede. Man hätte von Schubert keine schöneren Chorwerke wählen können als die Schöpfungen „Die Nacht“, „Die Allmacht“ und das schlichte Volkslied vom „Rindbaum“. Größte Neugierde an Klangfülle, Einfühlungsvermögen in des Komponisten Tongedanken und geschmeidige musikalische Nuancen sind nötig, um ihnen voll gerecht zu werden. Hierin ließ der Chor nichts vermissen: Ein profunder Bass, der nicht brummt, sondern klingt, vereint sich als ruhige Basis der gleichfalls klangtragenden drei oberen Stimmen mit ihnen zu einem harmonischen Ganzen. Dirigent Karl Bauermeister führte seinen Stab vorzüglich und begehrte seine Getreuen zu sich selbst übertreffenden Höhepunkten.

Als Sopran-Solistin trat Frau Erna Gartner-Hensel auf. Sie gefiel durch leichte Stimmführung und zartes Timbre ihres ansprechenden Organs. Nicht nur im Solopart der „Allmacht“, auch mit den Viedern: „Frühlingsglaube“ und „Liebesbotschaft“ und den späteren Brahmsliedern „Mädchenlied“ und „Vergebliches Ständchen“ errang sie einen Erfolg. Bauermeister begleitete sie am Flügel mit musikalisch feinnerviger Empfindung. Die erwähnte Pianistin Helene Schmidt, eine Schülerin des badischen Landeskonzertatoriums zu Karlsruhe, spielte die B-Dur-Variationen. Die noch junge Künstlerin verfügt über eine bedeutende Technik, die gerade bei den Variationen jeden Ton klar und bewertet ihrem Instrument entperlen ließ.

Der zweite Teil des Konzertes führte in den musikalischen Wundergarten von Brahms-Beggar. Es wäre falsch, die Chordarbietungen in ihrer klaren Gesamtwirkung mit Worten zu zerpfänden. Der große Eindruck war zu schön. Es wurden gesungen die Vieder: „In stiller Nacht“, „Wiegenlied“ und „Morgen im Wald“ (Beggar).

Helene Schmidt erschien zum zweiten Male mit einer Ballade g-moll, die sie mit bederrschtem Temperament durchführte. Den Schluß des Konzertes bildeten die Volkslieder für Männerchor „Frisch gejunen“ von Friedrich Silcher, „Horch, was kommt“ und „Tritt zu“ in der Bearbeitung von Hugo Fünfst mit Sopran solo (Gartner-Hensel) u. Klavierbegleitung (Schmidt). Als höchstes Lob für alle drei Vieder soll gelten, daß sie Stimmungen traustlich-heimeliger Art vermittelten, die in unserer heutigen Zeitbege nur noch selten aufkommen, und denen man sich gerne lauschend noch länger hätte hingeben mögen. Das dritte Lied mußte, unablässig befallt, noch um die nettsche Strophe des „herzigen Viedes“ ergänzt werden.

Diesem eindruckreichen Festkonzert folgte anschließend

das Festbankett.

Im Wettstreit teilten sich die Feuerwehr-Kapelle Karlsruhe-Rintheim und der Chor in die musikalischen Vorträge, und am Rednerpult der Festpräsident Schuder, die Vertreter des Festkomitees und der auswärtigen befreundeten Gesangsvereine in die Ansprachen. Worte des Dankes ergingen an alle, die zum guten Gelingen des Tages beigetragen hatten. Ihnen schloß sich an die Mahnung an die heranwachsende Sängerschaft, die Tradition der Alten würdig zu bewahren.

Im Mittelpunkt der verschiedenen Reden standen die

Ehrungen

alter Sangesmitglieder durch den Gauvorstand des Badischen Sängerbundes, Leo Nieple, die für 25 jährige Aktivität die silberne Sängernadel überreicht erhielten. Die 10 Ausgezeichneten waren: Süple, Julius, Ehrenvorstand; Roth, Ludwig; Erb, Karl; Eub, Wilhelm; Reeb, Julius, Vorstand; Schmidt, Ernst; Schmidt, Karl; Mitschke, Jakob; Kurz, Emil; Herrmann, Gustav; Herrmann, Gustav II.; Schuder, Ernst; Schleifer, Paul; Schleifer, Albert; Stolz, Karl. Für 40 jährige Aktivität wurden die Sangesbrüder Max Meiner, Max Holzer und Theodor Meiner mit einer Ehrenurkunde beschenkt. Rezitationen, Musikleinlagen und sonstige Kurzweil hielten die festesfrohe Gesellschaft noch lange in fröhlichem Kreise zusammen.

Sonntag früh 6 Uhr schon weckte Trommelschlag die Schläfer. Um 9 Uhr war gemeinsamer Kirchgang. Hier wurde nochmals in derselben Besetzung (Sopran solo Frau Gartner-Hensel, Orgel Fräulein Helene Schmidt) die „Allmacht“ aufgeführt. Auch wurde auf dem Gottesacker den Verstorbenen und den im Weltkrieg gefallenen Mitgliedern des Vereins eine Stunde andächtigen Gedankens, verbunden mit Kranzniederlegung, gewidmet. Zum Vortrag kamen das „Sanctus“ von Schubert und „Stille ruht der Sängere“.

Nach dem mittäglichen Festessen in der „Friedrichskrone“ stellte sich der

Festzug

auf und nahm seinen Weg durch den bun-

geschmückten Ort auf den Festplatz. Außer den einheimischen Vereinen „Spra“, „Arbeitergesangsverein“ und der Feuerwehr nahmen eine Reihe auswärtiger Vereine teil. „Freundschaft“ und der „Arbeiterbildungsverein“, aus Poggendorf der „Viederfranz“, aus Blankloch die „Konfordia“, aus Grödingen die „Eintracht“, aus Forchheim „Frohinn“, aus Leutschneuren der „Viederfranz“ und aus Knielingen der „Frohinn“.

Der Wettergott hatte ein Einsehen und ließ die Festerlichkeiten ungestört im Freien abhalten.

Die Fahnenweihe

gestaltete sich zu einem feierlichen Festakt. Nach nochmaligen Abhängen der „Stiftungsfeier“ des veranstaltenden Vereins und einem Prolog der anführenden Ehrenjungfrau enthielt der Gauvorstand Leo Nieple nach kurzer Ausführung über die drei Symbole von Reinheit, Treue und Zusammengehörigkeit die zweite Fahne und überreichte sie dem „Sängerbund“. Die beiden Vatervereine „Spra“ Rintheim und „Konfordia“ Blankloch und weitere Ehrenjungfrauen erhöhten mit Vorträgen die feierliche Stimmung des Augenblicks. Glückwünsche und Geschenke in Form von Bändern und eines goldenen Kranzes wurden im Namen der Frauen, der Jungfrauen und der Freundschaftsvereine dargebracht.

In warmen Worten dankte der Vorstand Nieple für die hohe Ehrung. In froher Laune verabschiedete die vielen Sängerbünde, die im Beschlag ihr Können befeindeten, gemeinsam mit der Einwohnerschaft Rintheims noch schöne Unterhaltungskunden zwanglosen Zusammenseins.

Für den heutigen Montag sind noch vorgesehen ein Frühstücken mit Konzert auf dem Festplatz und nachmittags Volksbelustigungen. Mit ihnen wird das glänzend verlaufene Jubelfest seinen harmonischen Ausklang finden. R. St.

Pferderennen in Offenburg.

Offenburg, 17. Juni. Zum dritten Male seit der Begründung des Offenburger Rennvereines wurde am Sonntag ein Rennen veranstaltet. Das günstige Wetter hatte ein sehr zahlreiches Publikum angelockt. Eine Ueberraschung bildete der Sieg der sechsjährigen Braunkute Grelle (Besitzer Berg-Goldschneider) im Hauptrennen für vierjährige und ältere inländische Halbblutpferde ohne Traberblood, die nachweislich von einem Oldenburgerhengst abstammen. Die Totalisatorquote erreichte hier 24 Mark für den Sieg. Die als Favorit angeprochene „Raisblume“ endete auf dem dritten Platz.

Personalien der evang. Landeskirche.

Bestätigt wurde der von der Kirchengemeinde Meßkirch gewählte Pfarrverwalter Fritz Baßler in Meßkirch als Pfarrer daselbst und der von der Kirchengemeinde Buch a. Ahorn gewählte Pfarrverwalter Otto Kieckler in Buch a. Ahorn als Pfarrer daselbst. — Ernann wurde Pfarrer Karl Arnold in Wiesloch zum Kirchenrat, sowie Verwaltungsoberinspektor Karl Walter beim Evang. Oberkirchenrat zum Oberrechnungsrat. — Zur Ruhe gesetzt wurde auf sein Ansuchen Pfarrer Karl Arnold in Wiesloch unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf 1. Oktober — Pastor Karl Zimmermann, bisher in Marzell, wurde mit der Versetzung des Pfarrdienstes in Jaitzhausen beauftragt. — Entlassen wurde aus dem Dienste der Landeskirche, seinem Ansuchen entsprechend, Vikar Theophil Rehm, zuletzt Religionslehrer an der Zeppelin-Oberrealschule in Konstanz. — Ernann wurden zu planmäßigen Professoren die Religionslehrer Pfarrer Hermann Schmidt an der Gewerbeschule in Verbindung mit der Goldschmiedeschule und Gustav Kühner an der Handelsschule in Forchheim. Zur Versetzung ausgeschrieben sind die Pastoren Elmendingen, Freiburg (Oberwiesloch), Grenzach und Wiesloch.

Großfeuer in Hochstetten.

8 Scheunen in Asche gelegt — Die Karlsruher Berufsfeuerwehr eilt zu Hilfe.

Hochstetten, 18. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In der Scheune des Kaufmanns Gager brach in der vergangenen Nacht gegen 1/2 Uhr ein Feuer aus, das sich innerhalb kurzer Zeit rasch ausdehnte und acht Scheunen in Schutz und Asche legte. An der Brandstätte erloschen alsbald die Feuerwehren von Hochstetten, Vinkenheim, Viedolsheim, Ruppheim und Graben. Da das Feuer sich noch weiter auszu dehnen drohte, wurde auch die Karlsruher Berufsfeuerwehr alarmiert, von der gegen 1/2 Uhr ein Böhlszug am Brandplatz erschien.

Dem tatkräftigen Eingreifen der Wehren gelang es, das Feuer gegen 3 Uhr auf seinen Herd zu beschränken. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt; man vermutet Brandstiftung, muß aber das Ergebnis der Untersuchung erst abwarten. Der Schaden ist beträchtlich, dürfte aber durch Versicherungen gedeckt sein.

Von der Karlsruher Berufsfeuerwehr wird uns noch mitgeteilt:

Nachts nach 1 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach Hochstetten gerufen, wo vermutlich durch Selbstentzündung ungefähr um 1/2 Uhr Feuer ausgebrochen war. Durch das rasche Umsichgreifen des Feuers war die Lage in kurzer Zeit so gefährlich, daß sich der Orts-

vorsteher von Hochstetten veranlaßt sah, Ueberlandlöschhilfe zu beanspruchen.

Bei Eintreffen der Berufsfeuerwehr fanden 8 Scheunen, die mit frischem Heu gefüllt waren, in hellen Flammen.

Weiter wurden noch einige angebaute Schuppen von dem Feuer ergriffen. Durch den herrschenden starken Ostwind bestand Gefahr, daß das Feuer auf die in der Nähe liegenden Wohnhäuser überzögen würde. Durch das rasche Eingreifen der Berufsfeuerwehr war es jedoch möglich, den Brand auf den vorgelundenen Herd zu beschränken. Es wurde von der Hauptstraße aus mit 4 großen Leitungen vorgegangen.

An der Vörsarbeit haben sich die Ortsfeuerwehr und die freiw. Feuerwehr Vinkenheim sehr rege und mit Erfolg beteiligt. Mit unermüdlichem Eifer schleppten Frauen und Männer Wasserimer, um die Spritzen der freiw. Wehren zu füllen.

Infolge der schlechten Wasserverhältnisse mußte die Berufsfeuerwehr

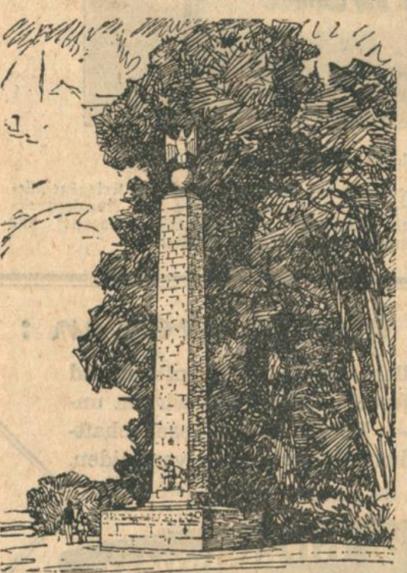
das Vöhwasser aus zirka 250 Meter Entfernung

aus einem Graben, der zuerst noch gestaut werden mußte, saugen. Gegen 6 Uhr war jegliche Gefahr beseitigt. Der Ueberlandlöschzug von Karlsruhe konnte wieder abrücken.

Einweihung des 15er Dragoner-Denkmal.

H. Baden-Baden, 17. Juni. Für die Gefallenen des 1. Schleifens Dragoner-Regiments Nr. 15 ist das Ehrenmal errichtet worden auf der Höhe des Jagdhäuses.

Am Sonntag fand die Weihe des Denkmals statt, die einen stimmungsvollen Verlauf nahm.



Nachdem die Militärvereine und Abordnungen Aufstellung genommen hatten, marschierten sie unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle zum Denkmal und gruppierten sich um die Rednertribüne.

Pastor Streckenbach aus Oberriesheim hielt eine tiefergreifende Weisrede, nach deren Schluß die Hülle vom Denkmal fiel, die Kapelle „Ich halt' einen Kameraden“ spielte und die Lieberlafel „Aurelia“ das Lied „Der treue Kamerad“ sang.

General Hotoy hielt eine Ansprache, in der er über die Geschichte des Regiments berichtete, dessen erster Chef General der Kavallerie von Tümppling, dessen letzter Chef Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern waren, und das sich im Weltkriege durch Tapferkeit überall auszeichnete, wo es für das Vaterland zu kämpfen hatte.

Darauf erfolgte durch Generalleutnant v. Glafennap die Uebergabe des Denkmals. Generalleutnant v. Glafennap legte im Auftrage des Deutschen Offiziersvereins des Regiments einen Kranz nieder, während der Schriftführer des Bundes „J. Schlei“ Dragoner-Regiment Nr. 15, Rittmeister Dunkel, einen solchen im Namen des Magistrats von Groß-Streis im Oberriesheim, wo der Stab des Regiments seinen Sitz hatte, niederlegte.

Prinz Max von Baden und Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern ließen durch ihre Adjutanten Kränze niederlegen, und ferner spendeten Kränze die vereinigten Militärvereine Baden-Badens, der Offiziersverein des Regiments und die Vereine ehem. 15er Dragoner von Berlin, Köln, Essen, Saarbrücken, Rhend u. a. Der Schleifer-Verein Karlsruhe und verschiedene Militär-Vereine aus der Landeshauptstadt waren durch Abordnungen vertreten.

Nach den Kranzniederlegungen sang die Lieberlafel „Aurelia“ das Lied „Vaterland“, die Feuerwehrkapelle schloß die Feier mit der Kavallerie-Marsch, worauf der Vorbeimarsch der Vereine am Denkmal erfolgte. Später fand im Jagdhause ein gemeinsames Frühstück unter zahlreicher Beteiligung statt.

Am Samstag fand bereits ein Begrüßungsabend statt, in dessen Verlauf Stadtrat Karl Fischer die Festteilnehmer namens der Stadt begrüßte.

le. Hochstetten, 18. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Adolf Reeb mit 24 gegen 86 Stimmen erneut zum Bürgermeister gewählt.

m. Freireit-Neufreireit, 18. Juni. (Die 11. La ge.) Während das geländearme Neufreireit mit 78 Pfa. Umlage seinen Voranschlag für das Steuerjahr 1927/28 zu balanzieren sucht, sieht der Voranschlag in Freireit 20 Pfa. vom Viegenischsvermögen, 8 Pfa. vom Betriebsvermögen und 150 Pfa. vom Gemeinvermögen pro 100 Mark Steuerwert vor. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Steuerwerte des Grund- und Betriebsvermögens gegenüber dem Vorjahre um durchschnittlich 30 Prozent ermäßigt worden sind. Bekanntlich zahlte man in Freireit bis ins. Steuerjahr 1926/27 nur 10 Pfa. Umlage, so daß selbst die verhältnismäßig geringe Erhöhung des Umlagesfußes noch auf Schwierigkeiten stieß. Früher konnte man hier überhaupt keine Gemeinde-Umlagen. Vergangene Zeiten! —

g. Sagenau, 18. Juni. (Die freie Bäderinnung Raftatt-Land) feierte gestern das Fest ihres 10. Geburtstages, verbunden mit Fahnenweihe. Nach dem Festgottesdienst fand in der Gambianschule der Festakt statt, bei dem die Stadtkapellen und die Gelangabteilung der Bäderinnung Raftatt-Stadt mitwirkte. Die Begrüßungsansprache hielt Innungsoberrmeister Otto Gilbert, der gleichzeitig das Fest seiner silbernen Hochzeit, sowie das 25jährige Geschäftsjubiläum feierte. Die Festrede hielt Direktor Andres (Handelskammer Karlsruhe). Nachmittags fand Festbankett mit Tanz statt.

ld. Freiburg, 17. Juni. (Nachfolger im A. m.) An Stelle des kürzlich verstorbenen Verwaltungsdirektors der Stadt Freiburg Ehlag wurde der bisherige Baudirektor Bangh ernannt.

p. Pfundendorf, 17. Juni. (Bürgermeisterwahl.) Bürgermeister E. Wollmar wurde gestern mit 53 gegen 3 Stimmen wiedergewählt.

Tagungen.

Sanitätstertag.

Am Samstag und Sonntag findet in Bruchsal der Badische Sanitätstertag statt.

Chem. bayer. 18. Infanteristen.

Im Ballhaus zu Mannheim findet am 29. Juli ab 9 Uhr vormittags die Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger des früheren 18. Bayerischen Infanterie-Regiments (Randa) und seiner Ersatzformationen statt.

Mittelbadischer Milchkontrollverein.

Am Mittwoch, 20. Juni, findet nachm. 4 Uhr (im Montinger) in Karlsruhe eine öffentliche Versammlung des Mittelbadischen Milchkontrollvereins unter dem Vorsitz des Landwirtschafstammer Dr. h. c. Graf Douglas statt. Die zukünftige Milchversorgung Badens sprechen.

Tagesanzeiger

Zur bei Aufgabe von Anzeigen gratis

Montag, 18. Juni.

Bad. Landesbühnen: Keine Vorstellung.
Städt. Konzerthaus (Bad. Hoftheater): 8 1/2 Uhr: Sinfonie Pat und Potadon; Der gute Kamerad.
Schubertgesellschaft (Schuberthaus): 4 und 8 Uhr: Besonnenert, abends von 8-11 Uhr: Tanzbelustigungen im Festsaal.
Gesangsverein „Sängerbund“ Rintheim: nachm. Volksbelustigung mit Konzert auf dem Festplatz.

Aus der Landeshauptstadt.

Sommernachtsfest

der Viederhalle und des Männerturnvereins.

Die schlechte Witterung am Samstag hatte allen geplanten Sommernachtsüberreichungen, die im schönen, freien Stadtpark geplant waren, einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die Viederhalle und der Karlsruher Männerturnverein mußten sich mit den Räumen der Festhalle begnügen, um mit ihren zahlreichen Mitgliedern, deren Angehörigen und Gästen die gemeinsame Veranstaltung zu feiern.

Der sehr stark besuchte Abend wurde mit einem Konzert eingeleitet. Die Feuerwehrkapelle, unter der Stabführung von Musikdirektor Irrgang, gab einen schneidigen Aufakt mit dem Carmen-Marsch und der Ouvertüre zu „Fra Diavolo“.

Im Mittelpunkt der Darbietungen standen die mit großer Hingabe aller Sänger vorgetragene Männerchor der Viederhalle, unter dem dirigierenden Seminarlehrer Rahnert. Nach drei einleitenden Liedern — „Flamme empor“ (Trunk), „Jungkönig Lenz“ (Jungst), „Ausfahrt“ (Bud) — folgte ein von allen Sängern mit großer Freude vernommener Melodienkonzert über Hofratslieder (von Seidenglanz).

Diese genussreichen Darbietungen wechselten mit Vorführungen der Mädchengruppe des Karlsruher Männerturnvereins, anmutige Reigen und Volkstänze, bei denen sowohl die rhythmische Freiheit wie die Schönheit der volkstümlichen, spielfreudigen Bewegungen entzückten.

Der Chor der Viederhalle sang ferner Lieder von Fischer und Baumann; besonders seine Langwärtigkeit brachte das sentimentale Wellenfisch vom „Fridolin“ (Bud). Mit drei weiteren Männerchören von Neurer, Trunk und dem „Schwabenspiegel“ von Mothenhauer, das unter Mitwirkung der Mädchenreicengruppe wiederholt werden mußte, trat der Viederhallechor, reich mit Beifall und Blumen bedacht, ab. Mit einem Potpourri „Von Rhein zur Donau“ schloß die Feuerwehrkapelle das Programm des Abends.

In dem Rahmen, den das Parkett der Festhalle bot, nahm das Sommernachtsfest bei frohem Tanz bis ein Uhr seinen Fortgang.

Gefahren der Straße.

Ede Siesanienstraße und Karlstraße wurde ein Schuttmaderlehrling von einem Postomnibus erlegt und zu Boden geworfen. Sein Fahrzeug wurde stark beschädigt; er selbst erlitt eine Quetschung am rechten Oberschenkel.

Auf der Einfeldstraße Landstraße führte ein Motorradfahrer und wurde mit einer erheblichen Kopfverletzung und einer Gehirnerschütterung von einer Kraftfahrerin ins Krankenhaus eingeliefert.

In der Kaiserstraße bei der Adlerstraße fuhr ein Radfahrer, als er von einem Motorradfahrer überholt wurde, plötzlich nach links, so daß beide zusammenstießen. Durch das starke Bremsen wurde der Motorradfahrer und seine Mitfahrer von der Straße geschleudert. Sie erlitten Hautabrisse und an den Beinen.

In der Scheffelstraße wurde ein 7jähriger Knabe von einem Radfahrer umgeworfen. Er erlitt eine größere Rückenverletzung am rechten Auge und Hautabrisse am rechten Arm.

Der Radfahrer entfernte sich unerkannt. In der Einfeldstraße fuhr ein Personenkraftwagen, der auf dem nassen Asphalt ins Schleudern kam, gegen einen Baum. Der Fahrer des Wagens verletzte sich im Gesicht.

Zur Anzeige gelangten mehrere Kraftfahrer, die die für Kraftfahrzeuge gesperrte Straße nach dem Turmberg zwischen Ritterstraße und Turmberggrüne befahren hatten.

Sommeroperette im Konzerthaus.

Zur Veranstaltung von Operettenaufführungen im Städtischen Konzerthaus während der Ferien des Badischen Landes-Theaters wird der große Konzerthausaal einem Theaterunternehmen in Frankfurt a. M. eingeräumt.

Starke Erdbeben registriert. Die Seismographen der Erdbebenwarte des Naturwissenschaftlichen Vereins am Geodätischen Institut der Technischen Hochschule registrierten am Sonntagvormittag ein sehr starkes Erdbeben. Der erste Einbruch erfolgte um 4 Uhr, 32 Min., 22 Sek. Die transversalen Vorläuferwellen erreichten um 4 Uhr 43 Min., 16 Sek. die langen Wellen um 5 Uhr 5 Min. Die Station. Die maximalen Ausschläge fanden gegen 5 Uhr 15 Min. statt. Gegen 7 Uhr kamen die Apparate zur Ruhe. Jedoch erfolgten bald wieder kleinere Nachbeben. Nach den vorläufigen Berechnungen liegt der Herd des Bebens in einer Entfernung von ungefähr 8000 Kilometern.

Schwarzgericht. Am Mittwoch, 4. Juli, tritt das Schwarzgericht zu einer kurzen Tagung zusammen.

Rückkehrende Ferienkinder. Heute nachmittags 17.33 Uhr treffen die vom Verein Jugendhilfe in Rangendbrand untergebrachten Kinder auf dem Hauptbahnhof ein. Am Dienstagabend 19.56 Uhr trifft ein weiterer Transport Kinder, die in Friedenweiler untergebracht waren, ein.

Festgenommen. Hier wurde ein Bankbeamter von Dönabridt festgenommen, der mit 8000 M. aus der Kasse flüchtig war. Ein großer Teil des veruntreuten Geldes konnte sichergestellt werden.

Dr. Weinreichs Mottenäther
sicherer Schutz gegen Mottenfraß

Schützenfest und Königsschießen.

Das Volksfest auf der Schützenwiese.

Ein prächtiger Beginn war dem diesjährigen Schützenfest am Sonntag beschieden. In früher Morgenfrühe erfolgte die Abholung des bisherigen Schützenkönigs Wih. Do Imaeisch aus der Altsiedlung, die festlichen Schmuck angelegt hatte. Nach der Begrüßung setzte sich der Zug mit Borreitern und der Schützenkapelle in Bewegung. Viele Zuschauer begleiteten ihn auf seinem Marsch durch die Stadt. Hinter dem Schützenkönig folgten der zweite König, Schützenbruder Guib, und der Stifter der Königsschieße, Ehrenmitglied Ferd. Haag, und zahlreiche Schützenmitglieder. Im Garten des Colosseum bewirtete Schützenbruder Baumeister die Teilnehmer des Zuges bei einem Frühstück.

Der Einzug ins Schützenhaus geschah unter Böllerschüssen und Musik. Die Schützenfesten und viele Zuschauer krönten herbei und begrüßten die Schützen mit einem Blumenregen. Von gutem Wetter begünstigt, nahm der Schützenfesten einen prächtigen Verlauf. Auf allen Ständen wurde fleißig um die wertvollen Preise gekämpft. Es waren von Anfang an außerordentlich gute Schießergebnisse zu verzeichnen, so daß reger Konkurrenzgeist unter den besten Bewerbern sich bemerkbar machte, der den Verlauf des Königsschießens sehr interessant für Betrachter und Zuschauer gestaltete.

Im kleineren Rahmen begann das Volksfest auf der Schützenwiese

mit den Nachmittagsstunden, während die Sonne getreulich für angenehme warme Witterung sorgte. Die Schaulustler bombardierten das Publikum mit den üblichen anpreisenden und einladenden Schlagworten. Allmählich — aller Anfang ist schwer — kam der Nimmeln in Schwung und Stimmung, die weil sich die Menge der Besucher, die den unvermeidlichen Eintrittszins geopfert hatten, an Zahl steigerte. Wer sich noch jung fühlte — und das tat schließlich jeder, der sich mit oder ohne Anhängel hinein in den Trubel und passierte alle zum allgemeinen Genuss und Volksbelustigung unter freiem Himmel aufgeführten Vergnügungsgelegenheiten.

Diese kleine Stadt der Wunden und Zelte ist doch immer wieder ein Anreiz zur Ausgelassenheit und zur Freude, die vorurteilsfrei kindlich genießt. Man läßt sich den größten Humbug vorzaubern, man lacht, eifrig für das Gute, dem großen Wort eines dickfleischigen Schaubudenbesizers, der seinem geschäftseifrigen Ernst dienend Handhaft behauptet und verspricht, auf freier Bühne einen lebenden Menschen vor den Augen der Zuschauer in listiges Nichts verwandeln zu lassen. Man versucht sein Ziel an Glückstücken, beim Würfel- und Geschicklichkeitsspiel, und man entwirft doch nie Glück und Geschick genug, um eine der verlockenden Gaben zu erobern, die jedem bunterdenklichen Besucher, der's probiert, verheißungsvoll winken. Man läßt hier einen Fezner, dort einen „Fussiger“ hängen, man steht unter der allgemeinen Suggestion des großen Nimmeln und opfert dem Schützenfest seinen Tribut, weil man an allem direkt oder indirekt beteiligt ist und seinen Spaß hat.

Dort hält ein Papa mit Frau und Kindern seinen Einzug ins große Bierzelt, wo Familienstimmung herrscht. Eine urgemütliche Fodlerkapelle macht „Betrieb“, daß am Nachmittag und Abend kein Platz und keine Bank im Zelte leer bleiben. Es kommt jeder auf seine Rechnung.

Die Straße und die Waldwege hinaus zum Schützenplatz sind ununterbrochen von Menschenmengen besetzt, die dem Volksfest zufröhen. Die kommenden Wochentage werden den eigentlichen Höhepunkt für die allgemeine Belustigung erst bringen.

Es ist halt nur einmal im Jahre Schützenfest und das muß von jedem nach Brauch und Sitte mitgefiebert sein!

Am Abend konnte bei festfroher Stimmung der Krönungsakt vorgenommen werden.

Malermaler Albert Maeyer wurde Schützenkönig

für das Jahr 1928/29, sein Adjutant wurde Architekt Emil Hesseffschwert. Als Zeremonienmeister nahm der Stifter der Königsschieße, Ehrenmitglied Haag, die Krönung vor. Die Insignien wurden von den Festdamen überreicht: Fräulein Maria Döcker (Königsfeste), Fräulein Edith Seehausen (Königsbedeher).

Beim König über den Festplatz wurden dem neuen König begeisterte Ehrungen dargebracht. Im Schützenhaus folgten Stunden geistlicher Unterhaltung beim Tanz. Ansprachen wurden gehalten und die preisgekrönten Sieger in jeder Weise geehrt.

Die Ergebnisse des Schießens:

- Königs-Schieße:** 1. Albert Maeyer, 32 Ringe. 2. Emil Hesseffschwert, 30 Ringe.
- Bankier-Wanderpreis:** Eugen Bendt, 30 Ringe.
- Göbel-Wanderpreis:** Karl Schneider, 30 Ringe.
- Feld-Schieße:** 1. Wih. Müller, 37 Ringe. 2. Karl Timms, 37 Ringe. 3. Emil Hesseffschwert, 36 Ringe. 4. Oskar Weil, 36 Ringe. 5. Wih. Dollmetz, 34 Ringe.
- Feld-Meister-Schieße:** 1. Dr. S. Vogt, 50 Ringe. 2. Dr. J. Siegel, 46 Ringe. 3. Wih. Hesseffschwert, 44 Ringe.
- Feld-Punktschieße:** 1. Oskar Weil, 2. Wih. Hesseffschwert, 3. Dr. J. Siegel.
- Stand-Schieße:** 1. Dr. J. Siegel, 37 Punkte. 2. Karl Timms, 37 Ringe. 3. Wih. Amann, 37 Ringe. 4. Wih. Hesseffschwert, 36 Ringe. 5. Wilhelm Müller, 36 Ringe.
- Stand-Meister-Schieße:** 1. Dr. S. Vogt, 54 Ringe. 2. Dr. J. Siegel, 49 Ringe. 3. Eugen Bendt, 47 Ringe. 4. Wih. Amann, 47 Ringe. 5. Wih. Gatter, 47 Ringe.
- Stand-Punktschieße:** 1. Otto Henm, 2. Wih. Schneider, 3. Eugen Bendt.
- Vorrens-Schieße:** 1. Dr. J. Siegel, 37 Ringe. 2. Dr. S. Vogt, 36 Ringe. 3. Georg Schmidt, 36 Ringe. 4. Alex Seehausen, 36 Ringe. 5. Wih. Amann, 35 Ringe.
- Stand-Schieße:** 1. Oskar Weil, 32 Ringe. 2. Karl Schneider, 30 Ringe. 3. Wih. Müller, 28 Ringe.
- Wohle-Schieße:** 1. Dr. J. Siegel, 39 Ringe. 2. Georg Souker, 37 Ringe. 3. E. Hesseffschwert, 37 Ringe.
- Klein-Kaliber-Schieße:** 1. Dr. J. Siegel, 37 Ringe. 2. Wih. Schenker, 36 Ringe. 3. Rolf Steiner, 36 Ringe. 4. Georg Schmidt, 35 Ringe. 5. Wih. Krieger, 34 Ringe.

Grundsteinlegung zum Karlsruher Kinderfolbad in Donaueschingen.

Gestern mittags 12 Uhr wurde in Donaueschingen in Anwesenheit des Fürsten und Erbprinzen von Fürstentberg, einer aus Damen und Herren der Stadt Karlsruhe bestehenden Delegation, darunter Oberbürgermeister Dr. Finter mit Frau, Frau Landgerichtsdirektor Dr. Sautier, Stadthauptdirektor Dr. Paul, Schulrat Hasch, Stadthauptdirektor Dr. Pöschel, Oberverwaltungsinspektor Wodsel, ferner Spitzen der staatlichen, städtischen und fürstlichen Behörden, der Grundstein auf dem Karlsruher Kinderfolbad gelegt.

Die Feier wurde umrahmt von musikalischen Darbietungen der Stadtmusikkapelle Donaueschingen und des Männerchors des Arbeiterfortbildungsvereins. Im Hinblick der Stadt Donaueschingen auf einer Höhe von 782 Metern gelegen, erhebt sich das Fundament des neuen Kinderfolbades. In zahlreicher Anwesenheit der Bevölkerung von Donaueschingen versammelten sich die Festteilnehmer auf dem Bauplatz.

Oberbürgermeister Dr. Finter ergriff das Wort,

um auf den Zweck der Feier hinzuweisen. Er dankte allen, die durch ihre Mithätigkeit halfen, Bausteine zusammen zu tragen. Er gedachte ferner der großzügigen und weitherzigen Hilfe der Stadt Donaueschingen, die den Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung gestellt habe und die ferner ebenfalls unentgeltlich die Sole nach dem neuen Kindererholungsheim leitet und verabreichen läßt. Nur durch das enge Zusammenwirken von Stadt und Land und durch den kommunalen Beitritt der Donaueschinger Stadterwaltung sei das Werk möglich geworden. Nach Oberbürgermeister Dr. Finter sprach Medizinalrat Dr. Paul, der besonders auf das gesunde Donaueschinger Klima und die Sole hinwies.

Als dritter Redner sprach Bürgermeister Fischer-Donaueschingen, der erklärte, daß nur die Energie der Stadterwaltung Karlsruhe und der tätigen Hilfe des Vereins Jugendhilfe dieses Werk möglich gemacht hätten. Er gedachte vor allem der Verdienste des Oberbürgermeisters Dr. Finter, des Obermedizinalrats Dr. Paul und des Oberverwaltungsinspektors Wodsel. Hinter dem Dypertium Karlsruhes wollte Donaueschingen nicht zurückbleiben und habe von Herzen gern alles getan, um der Stadt Karlsruhe diesen sozialen Wunsch zu erfüllen. Der heutige Tag sei

ein Ehrentag der Stadt Karlsruhe.

Nach diesen Ansprachen verles Dr. Finter die Dokumente in den Grundstein. Es folgte eine Reihe von Hammer schlägen, und ein musikalischer Vortrag schloß die Feier.

Am Nachmittag veranstaltete der Kur- und Verkehrsverein wie in früheren Jahren einen wohlgeplanten Kindererholungskorso, an dem circa 200 Kinder mit 60 Wagen und Gruppen teilnahmen.

Störgeräusche aus der Lichtantenne

Von den manchmal durch die Lichtantenne hindurchdringenden Brummgeräuschen, die der im Netz fließende elektrische Strom verursacht, sei hier nicht die Rede. Wir haben aber einen besonders kleinen, aber auch besonders lästigen Störgeräusch von Rundfunkhörern im Auge, der mit Vorliebe in der Stechdose des Richtnetzes sein Unwesen treibt. In jeder Stechdose sitzen nämlich zwei kleine Sicherungslamellen, die von außen wie Pappeleifen aussehen, und je auf beiden Seiten von einem Klammerpaar gehalten werden. Wenn wir den Deckel der Stechdose abschrauben, werden wir diese Sicherungslamellen ohne weiteres entdecken. Und hier, an diesen Klammerfedern, bildet sich die Störung aus. Diese Federn werden im Laufe der Zeit lahm oder sie verziehen sich. Kurzum, sie bilden einen „Wackelkontakt“, mit der darin sitzenden Sicherungslamelle, so daß die Verbindung zeitweise vorhanden, zeitweise wieder unterbrochen ist.

Für die starken Störgeräusche des elektrischen Lichtes spielt dieser Zustand meist keine Rolle, so daß man aus dem unveränderten Brennen der Glühbirnen nicht ohne weiteres auf einen guten Kontakt an der Klammerfeder der Sicherungslamelle schließen darf. Die überaus schwachen Ströme aber, die durch den Sender hervorgerufen werden, und die über die schlechte Kontaktstelle bis zum Empfangsapparat gelangen sollen, finden hier einen unendlich großen Widerstand vor und bleiben aus. Der Empfangslicht stößt plötzlich aus, kommt wieder, verschwindet ebenso plötzlich wieder und ist meist begleitet von knadenden oder krachenden Geräuschen. Besonders schlimm im können diese Störgeräusche werden, wenn gleichzeitig das Licht brennt; denn kleine Funken, die an dem Wackelkontakt aufkreuzen, sind kleine Sender, die elektrische Wellen in unser Empfangsgerät hineinragen, so daß wir uns schließlich vor zischenden und brodelnden Geräuschen kaum mehr zu retten vermögen.

Wohl es gerade zum Thema paßt, sei noch erwähnt, daß auch irgend eine schlechte Kontaktstelle in der übrigen elektrischen Lichtanlage einer Wohnung schuld sein kann an Störgeräuschen, wie den geschilberten, für die man oft fälschlicherweise irgend eine außerhalb liegende Ursache sucht. Derartige Störungen kommt man am besten dadurch auf die Spur, daß man während des Empfanges sämtliche Lichter auslöscht. Wenn kein Strom fließt, kann kein Funke entstehen, somit muß auch der Empfangsapparat ja über sein, sofern vorher nur eine schlechte Kontaktstelle Schuld an der Störung trug.

Das deutsche Berufsbeamtentum.

Das Landeskartell Baden des Deutschen Beamtentums

hielt am Samstag in Karlsruhe ein Bund der hiesigen Vertreterversammlung ab, in der der Tätigkeitsbericht erstattet wurde. Neben internen Fragen wurde die Errichtung einer Verwaltungskademie in Baden, sowie das Verhältnis amtlichen Beamtentums und Einzelhandel erörtert. Zur Annahme gelangten eine Reihe Entschlüsse, die sich vor allem mit der Verwaltungsreform, mit der Aenderung des Dienstverzeichnisses, mit dem Wohnungsgeldzuschuß für salarisierte Beamte und mit dem Beamtentumswesen und Rentenabkommen befassen. Angriffe gegen das deutsche Berufsbeamtentum würden mit aller Entschiedenheit bekämpft werden. Die Politik des Beamtentums will die Nationalisierung und Medianierungsmaßnahmen der Deutschen Reichspost nicht lediglich von rein wirtschaftlichen Standpunkt aus beurteilt und durchgeführt, sondern auch die Personallage gebührend berücksichtigt wissen.

Am Sonntag vormittag fand in der Städtischen Festhalle eine

Öffentliche Kundgebung

statt, in welcher Bundesvorsitzender Flügel-Berlin über den Kampf gegen das Berufsbeamtentum einen Vortrag hielt. Verwaltungsdirektor Böhlinger ging in kurzen Ausführungen auf die Vertreterversammlung ein und betonte die Notwendigkeit festen Zusammenstehens. Er bedauerte den verhältnismäßig schwachen Besuch der Kundgebung. Unter anderem begrüßte er Ministerialrat Kirchgässner, Oberregierungsrat Schreinerbach vom Landesfinanzamt, die Vertreter verschiedener Parteien, ferner Oberpostrat Frey.

Der Bundesvorsitzende führte u. a. aus, Angriffe gegen das deutsche Berufsbeamtentum seien seit etwa einem Jahrzehnt festzustellen.

Den bisher schwersten Eingriff in die Rechte des deutschen Beamtentums bilde der Personalabbau vom Jahre 1923, der kaum fünf Prozent Ersparnisse an Personalausgaben brachte.

Vor ähnlichen Experimenten sei zu warnen. Das Beamtentum müsse sich gegen jegliche An-

griffe auf seine gesetzlichen Rechte wehren. Der Redner wies darauf hin, daß in neuerer Zeit wiederum Ertränkungen festzustellen seien, die auf weiteren Beamtenabbau hinführen. So habe der Reichsverband der Deutschen Industriellen eine Verminderung der öffentlichen Personalausgaben um 20 Proz. gefordert. Die badische Landesorganisation sei in Verbindung getreten mit Vertretern des Einzelhandels; sie ist zu einer Verköntigung mit diesem wichtigen Teil der Kleinwirtschaft gelangt. Die Angriffe des badischen Staatspräsidenten a. D. Professor Dr. Hellpach in seinem Buche „Politische Prognose für Deutschland“ wies der Redner zurück. Falsche Auffassungen würden über die Zahl der Beamten in Deutschland verbreitet. 1913 betrug die Gesamtzahl der deutschen Beamten im Reich, Ländern und Gemeinden etwa 1,5 Millionen, 1927 trotz inzwischen außerordentlich gewachsenen Staatsausgaben 1,566 Millionen. Die Beamtenschaft koste den Staat 6,5 Proz. der Gesamtausgaben des ordentlichen Haushaltes.

Das deutsche Beamtentum habe sich in jahrhundertelanger Geschichte bewährt. Der Deutsche Beamtentum stehe auf dem Boden der republikanischen Verfassung Deutschlands. Er sei gewillt, diese Verfassung mit allen Mitteln zu schützen. Er erwarte, daß man das deutsche Beamtentum sachlich beurteile.

Geschäftliche Mitteilung.

Mercedes-Benz in England. Der neue Mercedes-Benz 5-Tonnen-Polstrolwagen mit Nohel-Dieselmotor der Daimler-Benz A. G. Goggenau wurde von dem Parlamentsmitglied und früheren parlamentarischen Staatssekretär im Verkehrsministerium, Oberleutnant Moore Fraxson, gelegentlich eines Frühstücks im Claridge-Hotel als eine Erfindung von epochemachender Bedeutung für Deutschland und insbesondere England bezeichnet. Beide Länder hätten ein Interesse daran, von den Vorteilen zu den Schwermetallen, die aus den Kohlensteinen der Länder gewonnen werden könnten, überzugehen. Es sei das Verdienst einer deutschen Firma gewesen, einen für die Praxis brauchbaren Motor herzustellen, und es bestünde kein Hindernis für die englischen Verwalter, diese neue deutsche Erfindung verbodslos anzunehmen.

Sport Zuermen Spiel

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Montag, den 18. Juni 1928

173. Jahrgang. Nr. 168

Ruder-Regatta in Karlsruhe.

6 erste Siege bleiben in Karlsruhe. — Heidelberger Ruderklub belegt 5 erste Plätze. — Prächtiger Verlauf der Regatta.

Der Wettergott hatte diesmal ein Einsehen mit den Wassersportlern. Er schickte ihnen sogar einigemal erwärmende Sonnenstrahlen, ließ ihnen auch einen scharfen Südwestwind in den Rücken fauchen, der aber mehr förderlich als hinderlich war, im übrigen wartete er mit seinen Spritzern auf die Sekunde, bis im Schlussrennen der

Karlsruher Ruderverein in glänzendem Endspurt
die Ziellinie als Sieger überschritten hatte. Der Besuch war gut; eine Stadt aber wie Karlsruhe, die eine wirklich ideale Rennbahn besitzt, könnte und möchte für den edlen Wassersport das Doppelte, ja das Dreifache der gestrigen Besucher anbringen.

Die Rennen fanden, wie immer, im Mittelbecken über 2000 Meter statt; die Rennen waren mit zahlreichen und besten Mannschaften Süddeutschlands besetzt; es gab scharfe und spannende Kämpfe, die eine ganze Anzahl von Ausschheidungskämpfen am Samstag nachmittag und Sonntag vormittag benötigten, so daß der Nachmittags nur Entscheidungsrennen brachte, die mit größtem Interesse verfolgt und mit Beifall belohnt wurden.

Die Rennleitung, an der Spitze alte verdiente Rudersportler wie Bed, Zinser, Merkel, Schäffner, Seehausen, Dertel u. a., hatte alles aufgeboten, um die Besucher zu befriedigen;

Der pünktliche Ablauf der 21 Rennen

war eine Musterleistung; für gute Bekomme, beste Ueberfließende Sibelegenheit war man ebenfalls besorgt, für beste Unterhaltung war der Musikverein Karlsruhe mit seinen flotten Weisen bestrbt.

Die Karlsruher Ruderer waren gut vorbereitet,

sie schnitten bei der großen Konkurrenz bestens ab, zudem sie teilweise kurz hintereinander ein zweites Mal starten mußten.

Die Preisverteilung erfolgt durch Kultusminister Leers, der die Sieger beglückwünschte und ihnen die Ehrengaben aushändigte. Nachstehend die Siegerliste:

1. **Allemannen-Meister, Junior-Meister, Herausforderungspreis der Ehrenmitglieder von Alemannia Karlsruhe.** 1. Heilbronner Rudergesellschaft führt bis 1000 Meter und siegt mit dreiviertel Längen in 6 Min. 1 Sek.; 2. Karlsruher Ruderverein, 6.08.4; Worms gab auf.
2. **Rhein-Meister ohne Steuernmann.** Herausforderungspreis der Firma Wolf Reiter u. Jakob-Werke in Bühl. Karlsruher Ruderverein mit W. Moder, H. Goffee, S. Rothe und E. Moder im Alleingang in 7.33.
3. **Jungmann-Einer, Ehrenpreis des Karlsruher Regatta-Verbands.** 1. Ulmer Ruderklub Donau, Hans Schäfer siegt mit 3 Längen Vorsprung in 7.34.4 Min.; 2. Rheinklub Alemannia, Kurt Wodner, 7.40; 3. Frankfurter Rudergesellschaft Oberrod, 7.40.2.
4. **Badenia-Meister, Jungmann-Meister, Erstes Rennen, Ehrenpreis des Karlsruher Regattaverbands.** 1. Wormser Ruderverein mit guter Länge Vorsprung in 6.50 Min.; 2. Rudergesellschaft Heidelberg 1898 in 6.54; 3. Ab. Heilbronn, 7.10.
5. **Badenia-Meister, Zweites Rennen:** 1. Amicitia Mannheim führt mit klarer Länge in 6.55.3; 2. Ludwigshafener Ruderverein in 7.06.
6. **Strasbourg-Gedächtnis-Einer, Wanderpreis des Regattaverbands Strasbourg:** 1. Ludwigshafener Ab. (Aug. von Hoven) in 7.23.4; 2. Ulmer Ruderklub Donau, 7.31.4; 3. Mainzer Rudergesellschaft, 8.06.
7. **Fidelitas-Meister, Erster Meister.** Herausforderungspreis der Stadt Karlsruhe: Heidelberger Ruderklub, 7.42, im Alleingang.
8. **Rheinhafen-Meister, Zweiter Meister, Ehrenpreis von Karlsruher Rheinhafen-Firmen:** 1. Karlsruher Ruderverein mit Wald. Moder, Fr. Schlachter, Aug. Schlachter, Erich Moder, Steuer: Kurt Hellenbroich in 6.48.4; 2. Ulmer Ruderklub Donau 6.55.2.
9. **Preis von der Alb, Junior-Meister, Ehrenpreis der Firma Sinner, Grünwinkel:** 1. Heilbronner Rudergesellschaft Schwaben siegt in schärfstem Endspurt mit Luftstakenlänge in 6.45; 2. Mannheimer Ruderklub.
10. **Zweiter ohne Steuernmann, Wanderpreis von Großherzog Friedrich II.** Die Olympiakandidaten des Heidelberger Ruderklubs siegt in schärfstem Endspurt in 6.45 vor Karlsruher Ruderverein.
11. **Walg-Meister, Ehrenpreis der Einleumwerke Maximiliansau:** Mannheimer Ruderklub gewinnt mit großem Vorsprung in 7.10 vor Rudergesellschaft Speyer.
12. **Junior-Einer, Ehrenpreis der Damen des Karlsruher Rudervereins:** 1. Heidelberger

- Ruderklub 7.38.2; 2. Frankfurter Rudergesellschaft.
12. **Leidster Bierer, Ehrenpreis des Karlsruher Regattaverbands:** 1. Mannheimer Ruderklub, bei 1000 Meter mit einer Länge führend, vergrößert den Vorsprung auf drei Längen und siegt in 6.52; 2. Heilbronner Ruderverein 6.56; 3. Mannheimer Ruderverein 7.06.2.
13. **Zweiter Meister, Ehrenpreis von Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach:** 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe mit Wögele, Wild, Oettag, Muhl, Schuh, Zimmer, Fegert, Lorenz, Zimmermann, hält durchweg die Führung und siegt in prächtigem Endspurt mit fünfviertel Längen in 6.10.2; 2. Wormser Ruderverein 6.15.2.
14. **Stadt-Meister, ohne Steuernmann, Wanderpreis der Stadt Karlsruhe: Heidelberg Ruderklub im Alleingang in 7.37.2.**
15. **Rudervereins-Meister, Jungmann-Meister, Ehrenpreis von Karlsruher Ruderverein:** 1. Rudergesellschaft Worms in 6.15; 2. Heilbronner Rudergesellschaft Schwaben in 6.21.
16. **Preis von Marx, Dritter Meister, Ehrenpreis der Karlsruher Majolika:** 1. Alemannia Karlsruhe mit Oettag, Zimmer, Schuh, Lorenz, Steuer: Zimmermann gewinnt nach schärfstem Kampfe vom Start ab zum Ziel

- mit einer halben Bootslänge in 6.55.19.2. Mannheimer Ruderklub 6.56.
17. **Doppel-Zweier, Ehrenpreis der Damen des Rheinklub Alemannia Karlsruhe:** Ulmer Ruderklub im Alleingang in 6.56.1.
18. **Academischer Bierer, Herausforderungspreis des Minist. des Kultus und Unterrichts:** 1. Heidelberger Ruderklub in 7.12; 2. Karlsruher Ruderverein in 7.17.
19. **Dritter Meister, Ehrenpreis der Firma C. Steinbach, Karlsruhe:** 1. Cannstatter Ruderklub, nach schärfstem Kampfe mit Luftstakenlänge in 6.23.1; 2. Saarbrücker Rudergesellschaft 6.24; 3. Mannheimer Ruderverein 6.50.
20. **Preis von Rappenburg, für Ruderer, die noch kein Rennen gewonnen haben, Ehrenpreis des Karlsruher Regattaverbands:** Salamander-Karlsruhe im Alleingang mit (Bruchhof, Daub, Gerhardt, S. Fischer, Steuer: Jul. Fischer).
21. **Haupt-Meister, Wanderpreis von Großherzog Friedrich I.:** 1. Karlsruher Ruderklub mit W. Moder, Goffee, Kramuschke, Treffel, Stumpf, Schlachter Fr. und Schlachter Aug., E. Moder, Steuer: Bellniss in glänzendem Stil führt bei 1000 Meter mit einer Bootslänge, vergrößert den Vorsprung auf 3 Längen und siegt in 6.14.4; 2. Heidelberger Ruderklub 6.28.

Sportheim Wilhelmshöhe.

Feierliche Einweihung des Etilinger Jugendheims des S.F.L.V.



Das prachtvolle, inmitten großer Waldungen am Ausgang des Schwarzwaldes gelegene Jugenderholungsheim des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes wurde heute offiziell seiner Bestimmung übergeben. Die badische Staatsregierung war durch Ober-Reg.-Rat Broßmer vertreten. Außerdem hatten die Städte Karlsruhe, Etilingen, Mannheim, Ludwigshafen u. Worms Vertreter entsandt. Auch die zahlreichen Vertreter der verschiedenen deutschen Sportbehörden waren anwesend. Nach dem einleitenden Musikvortrag der Kapelle der Karlsruher Polizeimusiker und einem von einem Jugendspieler gesprochenen Prolog hielt Pfarrer Ling aus Gotha im Auftrage des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes die Weiherede, dabei betonend, daß das Heim nicht nur eine Stätte der Erholung, sondern auch eine solche der Erleichterung unserer Jugend sein soll. In seiner gehaltvollen Rede gedachte der Redner auch der zahlreichen im Weltkriege ge-

fallenen Sportkameraden. Darauf übernahm Amtmann Schindel-Worms, der Vorsitzende des Jugendausschusses offiziell das Heim. Mit dem Absingen des Deutschlandliedes, in das alle Anwesenden entblößten Hauptes einstimmten, schloß der eindrucksvolle Weisheit. Räumlich erfreute eine große Abteilung Leichtathleten unter Leitung von Vinnenbach die Gäste mit exakt durchgeführten Freiübungen. Diese, wie auch die darauffolgenden Übungen mit dem Medizinball unter Brechenmachers Kommando fanden vollen Beifall. Die Leitung des Heims sowie auch die sportliche Betreuung der Jugend ist an Brechenmacher übertragen. Bei der Besichtigung des Heims sprachen sich die anwesenden staatl. und städt. Vertreter außerordentlich lobend über die neue Stätte der Erholung und Pflege für unsere sporttreibende Jugend aus. (Die musterergültigen Einrichtungen des Heims haben wir schon in unserer Nummer vom 18. März eingehend besprochen.)

Sport in Kürze.
Hrl. Junker-Kassel, die glänzende D.L.-Sängerin erzielte neuerdings über 100 Meter die überragende Zeit von 12,1 Sek.

Hrl. Batschauer's Reitreford im 800-Meter-Damenlaufen wurde von der Schwedin Gengel um über drei Minuten verbessert.

Der Tschecho-Amerikaner Kojal, der für die U.S.A. an den Olympischen Spielen teilnehmen wird, legte in Newport 100 Meter Rücken schwimmen in der neuen Weltrekordzeit von 1:10 Min. zurück. — Der alte Weltrekord stand auf 1:11,2 Min., er wurde von dem Amerikaner Pauffer am 20. Juni 1926 in Berlin aufgestellt.

Dr. Busch-Dan gewannen in Frankfurt die süddeutsche Meisterschaft im Herren Doppelspiel.

Im Spiel um den Wightman-Cup, dem traditionellen Damentennisturnier England-Amerika siegten die Engländerinnen knapp mit 4:3 Punkten.

Chiles Olympiackampfer verlor in Berlin gegen Gertha-B.S.C. mit 4:1.

Ergebnisse vom Sonntag.
Entscheidungspreis um den dritten Platz. Wader München—F.S.B. Frankfurt 3:2.

Gesellschaftsspiele:
Germania Brötzingen—Phönix Karlsruhe 2:1
Bayern München—Wader Halle (Sa.) 6:0
F.S.B. Nürnberg—Wader Halle 2:1
F.S.B. Mannheim—Wiesbaden S.B. 2:1
F.S.B. Ludwigshafen—F.S.B. Saarbrücken 4:1
Mannheim 08—F.S.B. Forstheim 4:3
F.S.B. Würzburg 04—F.S.B. Redarau 4:1
Sp.Bg. Heiligen—Suttgarter S.C. 3:1
Dresdner S.C.—Sp.Bg. Fürth (Sa.) 4:7
Fortuna Leipzig—Sp.Bg. Fürth 4:4.

Entscheidung um die 3. westd. Vertreterstelle: Schalke 04—Schwarz-Weiß Essen 2:1.

Norddeutschland.
Gertha B.S.C.—Olympiackampfer Chile (Sa.) 4:1.
Hofstein Kiel—T. Vor. Berlin 1:1.

Länderpiel.
Norwegen—Dänemark 2:3 (0:0).
Amsterdam—Rairo 1:0.

Wader München
dritter süddeutscher Vertreter.
Der F.S.B. Frankfurt knapp 2:3 (1:1) geschlagen.

n. München, 17. Juni. (Fig. Drahtber.) Die Frage nach dem dritten süddeutschen Vertreter bei den Endspielen um die deutsche Meisterschaft ist am Sonntag in München entschieden worden. Wader München wird nach einem knappen, nicht unverdienten 3:2-Sieg über den anderen Trostrundensieger F.S.B. Frankfurt am 8. Juli die Reise nach Halle zum mitteldeutschen Meister antreten. Der Bedeutung des Kampfes entsprechend waren doch 18 000 Zuschauer im Münchener Stadion, obwohl zurzeit etwas Fußballmüdigkeit herrscht. Bei gutem Wetter entwickelte sich ein ungemein spannender Kampf, in dem beide Mannschaften nach der angenehmen Seite enttäuschten, nachdem ihre letzten Leistungen so schwach gewesen waren. Die Frankfurter zeigten einen großen Kampfesifer und hätten bei etwas Glück auch gewinnen können. Ohne die überragenden Leistungen von Erik im Waderklub hätten sie es auch wohl geschafft. Wurd brachte die Gäste in der 15. Minute in Führung, aber ein Kopfstoß von Brandl ergab bis zur Pause den Ausgleich. 5 Minuten nach Wiederbeginn gab Sommer den Münchenern die Führung, Klumpy gleich aus und die 33. Minute brachte dann durch Rebaer die Entscheidung für Wader.

Schalke 04 dritter westdeutscher Vertreter.
Schwarz-Weiß Essen verliert 1:2.

Vor 12 000 Zuschauern kämpften im TuS-Stadion zu Bochum der Tabellendritte der Meisterrunde, Schalke 04, und der Gewinner der Trostrunde, Schwarz-Weiß Essen, um die dritte westdeutsche Vertreterstelle für die Endspiele um die Deutsche Meisterschaft. Schalke 04 blieb dank seines durchschlagsträftigeren Sturm in Front, hatte aber auch viel Glück. Essen, das in der ersten Halbzeit durch seinen Halbläufer in Führung gegangen war, verlor kurz vor der Pause durch Verletzung von besten Mann, den Mittelläufer Heule. Dadurch waren natürlich die Schwarz-Weißer nach gehandikap. Schalke konnte sechs Minuten nach dem Beschel durch Rothardt den Ausgleich durch Knorra den siebringenden Treffer erzwingen.

Badische Leichtathletik-Meisterschaften.

Neue badische Höchstleistungen im 10000 Meter-Lauf und Weitsprung und im Speerwurf der Damen. — Große Erfolge von Phönix-Karlsruhe. — Suhr vierfacher Meister.

Baden-Baden, 17. Juni. Die Badischen Leichtathletikmeisterschaften nahmen am Sonntag noch einen überraschend günstigen Ausgang. Die Konkurrenz konnten bereits vormittags bei bestem Wetter begonnen werden. Bei verhältnismäßig guter Befehung gab es im Verlauf des Tages neue badische Höchstleistungen. Zunächst im 10000-Meter-Lauf, den Suhr, der vom F.C. Phönix in 34 Min. 12,9 Sek. überlegen gewann. Der letztjährige Meister Illg konnte nur den dritten Platz belegen. Nicht wenig überrascht wurde man durch die gute Leistung von Schmid-Sp. Bgg. Baden-Baden, der im Weitsprung mit 6,56 Meter einen neuen badischen Rekord aufstellte. Ausgezeichnet in Form zeigte sich Suhr vom F.C. Phönix Karlsruhe, er siegte im 100-Meter-Lauf gegen seine Klubkameraden Stahl und von Rappard in 11 Sek. und beendete auch den 200-Meter-Lauf mit 23,5 Sek. als Erster. Auch im 400-Meter-Lauf war ein Mann des F.C. Phönix Karlsruhe, nämlich Welschinger, siegreich.

Im Kar., Polizeisportverein Karlsruhe bewies seine hervorragende Technik heute mit einem ausgezeichneten 1500-Meter-Lauf. Mit 4 Min. 20,7 Sek. sicherte er sich abermals die Meisterschaft über diese Strecke.

Am Nachmittag konnte sich Suhr den vierten Meistertitel erringen, diesmal im 400-Meter-Hürdenlauf. Suhr war der Erfolgreichste am Platz.

In den Staffeln wurde am meisten besprochen der Sieg der Sportvereingung Baden-Baden über 4x100 Meter gegen die erste Mannschaft des F.C. Phönix Karlsruhe, dessen letzter Mann eine zehntel Sekunde später eintraf. Einen ebenso bestigen Kampf gab es um die 4x400-Meter-Staffel zwischen dem V.f.N. Mannheim und der Mannheimer Turngesellschaft. Phönix Karlsruhe mußte sich hier auf den dritten Platz verweisen lassen. Da seine Mannschaft dann auch in der 4x1500-Meter-Staffel nicht schnell genug war, um sich gegen die Mannheimer Turngesellschaft durchzusetzen, ging Phönix in diesem Jahr ohne Meistertitel für Staffeln vom Platz.

Im Hochsprung behauptete sich Rubi-Offenburg, im Stabhochsprung Gerber-Freiburg, im Kugelstoßen bekamig Welling-Karlsruhe, beim Speerwurf bekamig Danb-Hühl, beim Diskuswurf bekamig Schäffner-Mannheim, beim Arm Wagröf-Karlsruhe.

Bei den Damen wartete Frä. Scherer vom V.f.N. Neudorf mit 26,41 Meter im Speerwurf mit einem neuen Rekord auf. Auch in den übrigen Konkurrenzen zeigten die Damen gute Leistungen. Frä. Dixt lief die 100 Meter in 13,7 Sek. Frä. Braun die 800 Meter in 2,45 Min. In der 4x100-Meter-Staffel qualifizierte sich das Quartett der Turngesellschaft Mannheim gegen Phönix Karlsruhe als Meisterin.

Die Resultate des zweiten Tages:

100-Meter-Lauf: 1. (Badischer Meister) Suhr, 11 Sek.; 2. Stahl, 11,3 Sek.; 3. v. Rappard, 11,5 Sek. (alle vom F.C. Phönix Karlsruhe).
200-Meter-Lauf: 1. (Badischer Meister) Suhr, 23,5 Sek.; 2. Stahl, 24,5 Sek.; 3. v. Rappard, 24,9 Sek.; 4. v. Rappard, 25,1 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. (Badischer Meister) Suhr, 11 Sek.; 2. Stahl, 11,3 Sek.; 3. v. Rappard, 11,5 Sek.; 4. v. Rappard, 11,7 Sek.

1000-Meter-Lauf: 1. (Badischer Meister) Suhr, 34 Min. 12,9 Sek.; 2. v. Rappard, 34 Min. 14,5 Sek.; 3. v. Rappard, 34 Min. 16,1 Sek.

2000-Meter-Lauf: 1. (Badischer Meister) Suhr, 11,5 Min. 42,9 Sek.; 2. v. Rappard, 11,6 Min. 44,5 Sek.; 3. v. Rappard, 11,7 Min. 46,1 Sek.

4000-Meter-Lauf: 1. (Badischer Meister) Suhr, 23,5 Min. 42,9 Sek.; 2. v. Rappard, 23,6 Min. 44,5 Sek.; 3. v. Rappard, 23,7 Min. 46,1 Sek.

8000-Meter-Lauf: 1. (Badischer Meister) Suhr, 47,1 Min. 42,9 Sek.; 2. v. Rappard, 47,2 Min. 44,5 Sek.; 3. v. Rappard, 47,3 Min. 46,1 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. (Badischer Meister) Suhr, 4 Min. 20,7 Sek.; 2. v. Rappard, 4 Min. 22,3 Sek.; 3. v. Rappard, 4 Min. 23,9 Sek.

5000-Meter-Lauf: 1. (Badischer Meister) Suhr, 17,1 Min. 42,9 Sek.; 2. v. Rappard, 17,2 Min. 44,5 Sek.; 3. v. Rappard, 17,3 Min. 46,1 Sek.

10000-Meter-Lauf: 1. (Badischer Meister) Suhr, 34 Min. 12,9 Sek.; 2. v. Rappard, 34 Min. 14,5 Sek.; 3. v. Rappard, 34 Min. 16,1 Sek.

200-Meter-Hürdenlauf: 1. (Badischer Meister) Suhr, 23,5 Sek.; 2. Stahl, 24,5 Sek.; 3. v. Rappard, 24,9 Sek.

400-Meter-Hürdenlauf: 1. (Badischer Meister) Suhr, 11 Sek.; 2. Stahl, 11,3 Sek.; 3. v. Rappard, 11,5 Sek.

800-Meter-Hürdenlauf: 1. (Badischer Meister) Suhr, 23,5 Min.; 2. Stahl, 24,5 Min.; 3. v. Rappard, 24,9 Min.

1600-Meter-Hürdenlauf: 1. (Badischer Meister) Suhr, 47,1 Min.; 2. Stahl, 47,2 Min.; 3. v. Rappard, 47,3 Min.

Diskuswurf, beidarmig: 1. (Bad. Meister): Goaröf, F.C. Karlsruhe, 63,17 Meter; 2. Schäffner, M.T.G., 62,75 Meter; 3. Abel, V.f.N. Neudorf, 62,67 Meter.

100-Meter-Lauf: 1. (Badische Meisterin) Dixt-M.T.G. Mannheim 13,7 Sek.; 2. Scher-M.T.G. Mannheim 13,8 Sek.; 3. Groß-F.C. Phönix Karlsruhe 14 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. (Bad. Meisterin) Braun-V.f.N. Neudorf 2,45 Min.; 2. Feustlinger-F.C. Phönix Karlsruhe 2,48,8 Min.; 3. Erbsch-V.f.N. Neudorf 2,55,6 Min.

Amal 100-Meter-Staffel: M.T.G. Mannheim 53,6 Sek.; 2. F.C. Phönix Karlsruhe 53,9 Sek.

Weitsprung: 1. (Bad. Meisterin): Hoppel-V.f.N. Mannheim 4,88 Meter; 2. Martin-F.C. Phönix Karlsruhe 4,36 Meter.

Speerwurf: 1. (Badische Meisterin) Scherer-V.f.N. Neudorf 26,41 Meter (n. bad. Ref.); 2. Stolper-V.f.N. Hühl 25,65 Meter; 3. Martin-F.C. Phönix Karlsruhe 25,61 Meter.

Schlagballweitwurf: 1. (Bad. Meisterin) Hoppel-V.f.N. Mannheim 56,04 Meter; 2. Stolper-V.f.N. Hühl 51,92 Meter; 3. Scherer V.f.N. Neudorf 47,64 Meter.

Württembergische Titelfämpfe.

1. Stuttgart, 17. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die nur schwach besuchten, von Regenschauern unterbrochenen, auf dem S.C.-Platz in Stuttgart ausgetragenen Leichtathletikmeisterschaften Württembergs haben unter den zehn Entscheidungen des Samstags zum Teil recht gute Leistungen. Bei bestem Wetter konnten die Meisterschaften am Sonntag zu Ende geführt werden. Der Vormittag brachte in der Hauptsache Damenkämpfe, am Nachmittag sah man in erster Linie die Herren und Staffeln im Kampf. Der Besuch war mit 3000 Personen ganz ausgezeichnet, zumal gleichzeitig noch verschiedene andere größere Veranstaltungen in Stuttgart durchgeführt wurden. Auch die Leistungen befriedigten, es gab eine Reihe neuer württembergischer Bestleistungen.

Südbayerische Meisterschaften.

n. München, 17. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Vor 1000 Zuschauern, bei kühlem Wetter und leichtem Gegenwind, nahmen am Samstag die Südbayerischen Leichtathletik-Meisterschaften auf dem Platz des D.S.B. München ihren Anfang. Die Entscheidungskämpfe des ersten Tages erbrachten durchschnittlich recht gute Ergebnisse.

Am zweiten Tag war der Besuch infolge des Fußballwettkampfes Wacker München — F.C.B. Frankfurt nur schwach. Die Veranstaltung wurde auch heute teilweise durch Regen beeinträchtigt, es heiterte sich aber stets wieder auf. Die Leistungen standen nicht auf besonderer Höhe. Hervorstechend ist lediglich der Hochsprung von Schwarzfischer D.S.B.-München, der mit 1,84 Meter eine Leistung erreichte, die seit 1914 in München nicht mehr geboten wurde. Die Konkurrenzen waren durchweg stark besetzt, namentlich die Frauenwettkämpfe. Die Organisation klappte ausgezeichnet.

Karlsruher Wildparkrennen.

Zündorf-Köln auf D.R.W. fuhr die beste Zeit des Tages und verbesserte den Bahnrekord auf 103,2 Kilometer. — Rütchen-Erfelenz auf Harley fuhr in 4,02 Min. die schnellste Runde. — Geiß-Pforzheim verhilft seiner D.R.W.-Maschine zu einem Triumph. — Messerschmidt-Stuttgart auf B.M.W. und Dobler-Stuttgart auf Ardie-Jap siegte in glänzenden Stil in der Seitenwagenklasse.

Dem 7. Karlsruher Wildparkrennen war seit langem wieder einmal einigermaßen günstiges Wetter beschieden. Nach Tauwetter strömte die Karlsruher Sportbegeisterten hinaus auf die im Wildpark ideal angelegene Rennbahn. Trotz arbeitsreicher Aufwendungen zeigte die Bahn doch einige recht schwierige Stellen, die an Fahrer und Maschinen große Anforderungen stellte. Dank der guten Befehung der Rennen mit Fahrern von Ruf wurden beste Resultate, sogar Rekordleistungen erzielt. Das erfreulichste aber ist, daß deutsche Fabrikate zum Siege geäuert wurden, ein Beweis, daß unsere deutsche Industrie sich gegen ausländischen Wettbewerb voll und ganz behauptet.

Das 7. Wildparkrennen übertraf alle seine Vorgänger,

es war ein motorisiertes Ereignis für die Anhänger dieses Sportes. Die scharfen Kämpfe verliefen ohne ernstlichen Unfall, der Funktionär-Ausbruch, Leute vom Dach wie Panzer, Gerhardt, Hagner, Haag, Kaiser, Eichrodt, Watter, Soinaga, Bögeler u. a., verbürgten flotteste Abwicklung der über 10 Runden, gleich 74,1 Kilometer führenden Rennen.

Im Rennen I gehen Klasse VI bis 175 ccm, Klasse A bis 250, Klasse B bis 350 ccm auf die Bahn, im ganzen lagen 12 Fahrer auf der Strecke. Freuden-Köln-Ehrenfeld (M.T.G. Jap) hielt als erster die Führung bis zur 8. Runde, die letzten zwei Runden führte Bourdys-Vindwiasburg auf Standard, und ging als erster durchs Ziel. Geiß-Pforzheim, auf seiner kleinen 175 ccm D.R.W.-Maschine, der später vom Start abgelaufen wurde, ging als zweiter übers Band.

Geiß fuhr mit 48,05 eine um 7 Sekunden bessere Zeit

als der Sieger in der 350 ccm-Klasse, Bourdys auf Standard. Eine Paratleistung von Fahrer wie Maschine.

Im zweiten Rennen, Klasse C bis 500, D bis 750 und E bis 1000 ccm lagen 14 Fahrer auf der Bahn. Die beste Zeit fuhr Zündorf-Köln-Ehrenfeld auf D.R.W. in 43,07 Min., was einer Stundenleistung von 103,200 Kilometer entspricht, eine Verbesserung des Bahn-

rekords von über 3 Kilometer (1927: Wurtz-Offenburg 100,1 Kilometer).

Rütchen-Erfelenz auf Harley die schnellste Runde in 4 Min. 2 Sek.

Das letzte Rennen mit Seitenwagen bestritten 7 Konkurrenten. Hagner jr.-Karlsruhe auf Ardie-Jap kam durch Kettenbruch um seine ausschlaggebende Position. Ein glänzend gefahrenes Rennen mit seinen aufregenden Situationen beim Nehmen der Kurven, wo die Beifahrer akrobatische Virtuosität in der Gleichgewichtsbalance zu vollbringen hatten.

Die Ergebnisse der einzelnen Klassen lauten:

Klasse VI bis 175 ccm und Klasse A bis 250 ccm: 1. Geiß-Pforzheim auf D.R.W. 48,05, 2. Fern-Pforzheim auf U.T. 49,40, 3. Scherer-Kochenhof auf M.T.G. 51,35, 4. Freuden-Köln auf M.T.G. 53,21.

Klasse B bis 350 ccm: 1. Bourdys-Vindwiasburg auf Standard 48,12, 2. Freuden-Köln auf U.T. 50,38, 3. Werner-Karlsruhe auf Royal-Enfield 51,16.

Klasse C bis 500 ccm: 1. Zündorf-Köln auf D.R.W. (Erecksfor) 43,07 (beste Zeit des Tages), 2. Messerschmidt-Stuttgart auf B.M.W. 53,12 — 104 Km. —

Klasse D bis 750 ccm: 1. Klein-Frankfurt auf D.R.W. 46,58, 2. Mall-Darland auf Imperia 47,47, 3. Schönau-Karlsruhe auf U.T. 49,12, 4. Mayer-Karlsruhe auf M.T.G. 51,49.

Klasse E bis 1000 ccm: 1. Rütchen-Erfelenz auf Harley 43,08 (schnellste Runde des Tages mit 4,02 — 110 Km.-Stunden).

Klasse F bis 600 ccm (Seitenwagen): 1. Messerschmidt-Stuttgart auf B.M.W. 52,35, 2. Zimmermann-Stuttgart auf Victoria 59,12.

Klasse G bis 1000 ccm (Seitenwagen): 1. Dobler-Stuttgart auf Ardie-Jap. 50,11.

Beim Auscheidungsrennen (5 Runden) wurde den Fahrern entsprechend den Geschwindigkeiten, die sie bei ihren Klassenritten im Verhältnis zur Tagesbestzeit erreicht hatten, Zeit vorgegeben. Sieger wurde Rütchen-Erfelenz auf Harley (mit 20,21), 2. Freuden-Köln auf M.T.G. (mit 20,27), 3. Klein-Frankfurt auf D.R.W. (mit 21,16).

Marathon-Olympiaprüfung.

Gerhardt-Siegen siegt in Rekordzeit.

d. Düsseldorf, 17. Juni. (Drahtbericht.) Auf der gleichen 42,2 Kilometer langen Strecke bei Düsseldorf, auf der Mitte Juli die Deutsche Marathon-Meisterschaft ausgetragen werden soll, ließ die D.S.B. am Sonntag ihre Kandidaten für Amsterdam ein Auscheidungsrennen laufen. Die Turner Diez und Schumann (Berlin), blieben dem Start fern, immerhin nahmen aber 30 Läufer an der schweren Prüfung teil. Obwohl die Witterung nicht die beste war, gab es doch eine erhebliche Steigerung der Leistungen. Fünf Läufer blieben unter der von Reichmann-Siegen mit 2:41,00 Std. gehaltenen deutschen Bestzeit. Gerhardt-Siegen siegte in ganz prächtiger Form in 2:38,41,2 Std., allerdings mit nur 6 Sekunden vor Hempel-Charlottenburg. Ergebnis: 1. Gerhardt-Siegen 2:38,41 Std., 2. Hempel-Charlottenburg 2:39,47 Std., 3. Hörger-Braunschweig 2:38,30 Std., 4. Reichmann-Siegen 2:37,30 Std., 5. Wandlerer-Potsdam 2:39 Std., 6. Schneider-Hirichberg 2:43,10 Std., 7. Geißler-Charlottenburg 2:45,10 Std., 8. Berger-Essen, 9. Capp-Stettin, 10. Gilling-Vielefeld, 11. Jüdel-Saarbrücken, 12. Stellges-Bochum.

Dr. Pelzer wieder am Start.

Bei den Pommerischen Meisterschaften in Greifswald ging am Sonntag Dr. Pelzer erstmalig wieder an den Start. Der Weltrekordmann beteiligte sich an zwei Rennen, lief aber beidemal sichtlich nicht auf Sieg, es war für ihn, der noch sehr vorsichtig sein muß, nur eine Art Probelaufen. Er lief 400 Meter blieb er hinter Lüdke-Stettin (52,3 Sek.) und dem um Handbreite geschlagenen Germer-Stettin knapp Dritter. Auch über 1500 Meter wurde Pelzer nur Dritter, allerdings lief er hier sehr verhalten. Sieger blieb Harmel-Stettin in 4:21 Min.

Gute Leistungen in Hamburg.

Trotz widrigter Witterungsverhältnisse gab es bei den am Samstag und Sonntag in Hamburg ausgetragenen Groß-Hamburger Leichtathletik-Meisterschaften einige recht gute Ergebnisse. So erzielte Köhlermann im Weitsprung 7,24 Meter. Quien siegte über 5000 Meter in 15:40,3 Min. und über 10000 Meter in 32:31,2 Min. mit Brunnbreite vor Drekmann. Über 1500 Meter bedrängte Bolke 4:12 Min.

Tennismeisterschaften von Holland.

Gilly Aufsem geschlagen. — Aufsem/Hunter siegen im Mixed. — Hunter besiegt Borotra.

Nach 14-tägiger Dauer konnten die holländischen internationalen Tennismeisterschaften in Scheveningen am Sonntag endlich zu Ende geführt werden. Im Damen-einzel besitzten Gilly Aufsem und die Holländerin Rea Bouman das Endspiel. Die Kölnerin gewann zwar den ersten Satz 6:2, unterlag aber dann dem besseren Spiel ihrer Gegnerin, 2:6, 6:4, 6:2 war das Endresultat für Frä. Bouman. Eine überraschende Niederlage erlitt der Franzose Jean Borotra im Final des Herren-einzel durch den allganzeren Form befindlichen Amerikaner Francis Hunter, der mit 6:0, 6:3, 7:5 einen sehr eindrucksvollen Sieg landete und den berühmten Franzosen auf den zweiten Platz verwies.

Das Gemischte Doppel endete mit dem erwarteten Siege von Frä. Gilly Aufsem/Hunter. Das deutsch-amerikanische Paar blieb überlegen 8:6, 6:3 gegen Frä. Canters/Bond erfolgreich.

Deutsche Tennisspieler im Ausland.

Für das inoffizielle Weltmeisterschafts-Tennisturnier in Wimbledon, das am 25. Juni beginnt, sind wieder einige deutsche Tennisspieler genannt worden. Der Deutsche Tennis-Bund hat folgende Spieler gemeldet: Hans Moltenhauer, Otto Froisheim, Dr. Busch, Dr. H. Kleinroth, Frä. W. Rabe, Franz, Mourner, Frä. Gilly Aufsem, Frau Toni Schomburgk, Frau Siegfriede Leben, Frä. Ellen Hoffmann, Frä. Fremgard Rost und Frau Paula v. Recknitz.

Großer Doppelpreis von Baden.

Sieger Hönig-Mannheim.

Freiburg, 17. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonntag wurde der vom D.R.W. veranstaltete Große Doppelpreis von Baden über 150 Kilometer auf der Strecke Mannheim — Schwetzingen — Karlsruhe — Raft — Offenburg — Freiburg zum Austrag gebracht. 46 Fahrer und 13 Fahrer der A-Klasse traten in Mannheim zum Start an. Die Befehung war eine durchwegs gute, wenn auch die deutsche Extraklasse nicht klar vertreten war. Auf der ganzen Strecke waren die Fahrer von leichtem Rückenwind und kühlem Wetter begünstigt. Ungefähr 2000 Perionen hatten sich am Ziel in Freiburg eingefunden, als kurz vor 15 Uhr die 16 Mann starke Spitzengruppe der B-Fahrer eintraf. Im Endpunkt siegte Maille-Frieisenheim mit 3 Längen. Kurz nach 15 Uhr trafen die A-Fahrer ebenfalls ziemlich geschlossen ein. Hier zeigte sich Hönig-Mannheim im Endpunkt überlegen, bedrängt von Thomini-Biesbaden. Die Ergebnisse: 1. Hönig-Mannheim, 2. Thomini-Biesbaden, 3. Brauer-Berlin, 4. Seibel-Berlin, 5. Mandelarb-Köln, 6. Franken-Köln, 7. Webe-Dortmund, 8. Mattern-Berlin, 9. Schröder-Müßelsheim, 10. Treusch-Müßelsheim. B-Fahrer: 1. Maille-Frieisenheim, 2. Nihm-Speyer, 3. Geßring-Rollman.

